

# Ruanda Revue

JOURNAL DER PARTNERSCHAFT RHEINLAND-PFALZ/RUANDA



## Partnerland im Unterricht



MINISTERIUM

TITELTHEMA

TITELTHEMA



## INHALTSVERZEICHNIS

Ruanda und die Partnerschaft im Unterricht.....	3
Ruanda in Schulbüchern .....	8
Via Internet ins Klassenzimmer .....	10
Schulpartnerschaften Rheinland-Pfalz/Ruanda.....	12
LehrerInnen unterwegs – Fortbildungsreise nach Ruanda .....	16
Das ENSA-Programm – Partnerland im Unterricht .....	19

Perspektivwechsel als Leitmotiv interkulturellen Lernens.....	22
„Gemeinsam ein Tagwerk schaffen“ .....	26
Partizipation auf der kleinsten Ebene .....	30
Fairplay-Tour der Großregion 2015: Radeln für Welthungerhilfe- Projekt .....	33
Begegnung und Spaß: Der Ruanda-Tag 2015.....	35

Amtsantritt von Botschafter Igor Cesar in Berlin .....	38
Verordnete Harmonie.....	39
Von Rheinland-Pfalz in das Land der tausend Hügel.....	42
„Ejo-connect stellt vor“ .....	43
Unterrichtsmaterialien .....	44
Rezension .....	45
Zu guter Letzt .....	46
Lehrerreise nach Ruanda .....	46



# Ruanda und die Partnerschaft im Unterricht

von Karl Heil, ehem. Schulleiter am Emanuel-Felke-Gymnasium in Bad Soberheim und Vorsitzender vom Ruanda-Komitee e.V. Bad Kreuznach

In den meisten Schulen in Rheinland-Pfalz, die eine Partnerschaft mit einer Schule in Ruanda pflegen, ist die Beschäftigung mit dem Leben der Menschen, den Entwicklungen in Ruanda und mit der Partnerschaft kein Problem. Auf vielfältigen Wegen und Methoden wird der Gedanke des „Globalen Lernens in der Einen Welt“ umgesetzt. Im Rahmen einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist dies Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrags aller Schulen. Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, sich mit gesellschaftlichen, ökologischen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen auseinander zu setzen. Die Vermittlung von Kenntnissen, Kompetenzen und Werten soll auch dazu führen, eigene Handlungsmöglichkeiten und Gestaltungsspielräume einzuschätzen und im Sinne globaler Verantwortung wahrzunehmen. Am Beispiel der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda kann dies begreifbar gemacht werden. Der folgende Beitrag befasst sich mit aktuellen Themen, der Einordnung in die rheinland-pfälzischen Lehrpläne, dem Angebot der Lehrerfortbildung und Perspektiven für die Zukunft.

Unser Blick „nach Süden“, auf Staaten und die Lebenssituation von Menschen in Entwicklungsländern ist oft noch sehr eingengt: Armut und Elend, Menschen, die im Müll nach Nahrung suchen, hungernde Kinder, Umweltzerstörung und Naturkatastrophen, Kriege und Ausbeutung, Flüchtlingsströme nach Katastrophen und kriegerischen Konflikten. Häufig wird Afrika als ein Kontinent gesehen, dessen Vielfalt von 54 Staaten, den Landschafts- und Klimazonen, den kulturellen Tradi-



Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Bockenau können sich über die Partnerschule, die Primarschule Cyamatare informieren (Foto: Karl Heil).

tionen und politischen Entwicklungen von 1,1 Milliarden Menschen wir nicht gerecht werden. Allein die Fläche Afrikas zeigt: Es ist größer als die USA, Europa, Indien, China und Japan zusammen.

Die sozialen, politischen und ökonomischen Missstände in Afrika den niedrigsten Entwicklungsstand aller Regionen der Welt zu - bei einer Höchstzahl militärischer und politischer Konflikte und einem minimalen Anteil an den globalisierten ökonomischen Prozessen. Auch angesichts von Armut und Hunger, von Krieg und Korruption, von Flucht und Vertreibung, von Malaria, Aids und Ebola, ist der Selbstbehauptungswille der „kleinen Leute“ groß. Der mühsame, aber meist erfolgreiche Überlebenskampf des größeren Teils der Bevölkerung ist ein-

*Am Beispiel der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda kann dies begreifbar gemacht werden.*

drucksvoll. Den Blick „nach unten“ hat die Partnerschaft, weil sie sich den Menschen zuwendet. Durch das vielfältige Netz von direkter, freier Kommunikation zwischen Menschen in Rheinland-Pfalz und Ruanda kann ein wohltuender Kontrast zu den Klischees von Afrika, wie sie in Filmen und Romanen immer noch zu finden sind, vermittelt werden. Die „Graswurzelpartnerschaft“ ist bundesweit immer noch einzigartig, wenn auch andere Bundesländer mittlerweile ähnliche Ansätze verfolgen.

Wieweit trägt Ruanda als Beispiel für die Beschäftigung mit Fragen der Entwicklung und der Entwicklungszusammenarbeit in der Schule und der außerschulischen (Erwachsenen-) Bildung und welche Einsichten sind dabei verallgemeinerbar?

Gelegentlich wird Ruanda als „Brennglas“ bezeichnet, weil sich typische Problemlagen von Ländern des „Globalen Südens“ in diesem kleinen Land besonders deutlich zeigen: Bevölkerungswachstum und Landmangel, Binnenlage und schlechte Infrastruktur, Fehlen nennenswerter Bodenschätze und Orientierung an Exportprodukten wie Kaffee und Tee, Dilemma zwischen „cash crop“, den in den Entwicklungsländern für den Export angebauten Nahrungsmitteln, und den „food crop“ der selbstversorgungsorientierten Landwirtschaft, schwacher Binnenmarkt und geringe Wertschöpfung, Tradition versus Moderne, zunehmende soziale Differenzierung in Arm und Reich, Rolle von Eliten und intransparente politische Prozessabläufe, „Kolonialerbe“ und Wirkungen der Entwicklungszusammenarbeit – die Aufzählung ließe sich fortsetzen.

„Die Entwicklungsländer“ sind keine Einheit: Es bedarf der Differenzierung, des Überblicks, des Kontrastes wie der Vertiefung zur Erschließung typischer Elemente. Ruanda wird nicht als das Beispiel für die Darstellung des Komplexes Entwicklungsländer/Dritte Welt/ Entwicklungspolitik gelten können, aber es bietet besondere Möglichkeiten und Hand-

lungsoptionen:

- Die Partnerschaft des Landes Rheinland-Pfalz mit der Republik Ruanda ist ein besonderer Zugang zur Nord-Süd-Kooperation, der fachliche Informationen mit ethischen Werten und einer Handlungsdimension verknüpfen kann.
- Komplexität und Multidimensionalität von Unterentwicklung, Entwicklung und Entwicklungspolitik oder zur Definition von Armut und Wohlstand können am Beispiel Ruanda in einer Fallstudie herausgearbeitet werden, die auch Möglichkeiten und Grenzen eigenen Engagements verdeutlichen können.

Für Schulen (und die außerschulische Bildung) bieten sich Fragestellungen an, wie

- die Bedeutung direkter partnerschaftlicher Kooperation („Graswurzelpartnerschaft“) für die Menschen in Ruanda und in Rheinland-Pfalz
- der Vergleich der „Graswurzelpartnerschaft“ mit staatlicher Entwicklungszusammenarbeit
- die Möglichkeiten eigenen Engagements im Rahmen der Partnerschaft
- die nachhaltige Wirkung längerfristiger Zusammenarbeit
- eine vergleichende Betrachtung einzelner Bereiche, beispielsweise den Ressourcenverbrauch, den Gebrauch und die Verschwendung von Lebensmitteln
- Wertvorstellungen im Alltag (Zusammenleben, Familie, ...), Lebensstile und Vorbilder.

Was die Entwicklung der letzten beiden Jahrzehnte angeht, so wird der Blick auf Ruanda oft zu anderen Beobachtungen führen als bei anderen Staaten Afrikas. Ruanda durchläuft nach 1994 eine außergewöhnliche und in einzelnen Bereichen rasante Nachkriegsentwicklung. Das „land in a hurry“, wie es Ruander selbst nennen, bietet viele Aspekte, beispielsweise den Wiederaufbau von Staat und Wirtschaft, die Aufarbeitung des Genozids, die Bedeutung von Frauen für die Entwicklung, den Kampf gegen die Korruption, die gesellschaftliche und soziale Entwicklung und Differenzierung von Stadt-Land, den

Ausbau des Bildungssektors und des Gesundheitswesens, neue Energiewirtschaft und internetaffine Dienstleistungen, die Kooperation mit den Nachbarn und der Einfluss Chinas sind spannende Themen, die einer breiteren Darstellung bedürften. Die Suche nach aktuellen Informationen und Unterrichtsmaterialien ist oft aufwändig.

Die Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda findet in mehreren Lehrplänen und in allen Schulstufen des Landes als explizit genannter Inhalt beziehungsweise Inhaltsaspekt oder als Element von Lernzielen ihren Platz. Neben den Möglichkeiten für jede Lehrkraft, im Rahmen ihrer pädagogischen Gestaltung von Unterricht und im pädagogischen Freiraum einen Schwerpunkt auf Ruanda und die Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda zu setzen, gibt es Lehrplanvorgaben, die den Stellenwert der Partnerschaft verdeutlichen. Die Gesellschaftswissenschaften (Erdkunde, Sozialkunde, Geschichte) und Religion/Ethik stehen hier im besonderen Fokus. Die Beispiele für die Grundschule, die Orientierungsstufe und die Sekundarstufe II in verschiedenen Schularten sind in den Lehrplänen auf dem Bildungsserver des Landes Rheinland-Pfalz zu finden: <http://lehrplaene.bildung-rp.de/schulart.html>

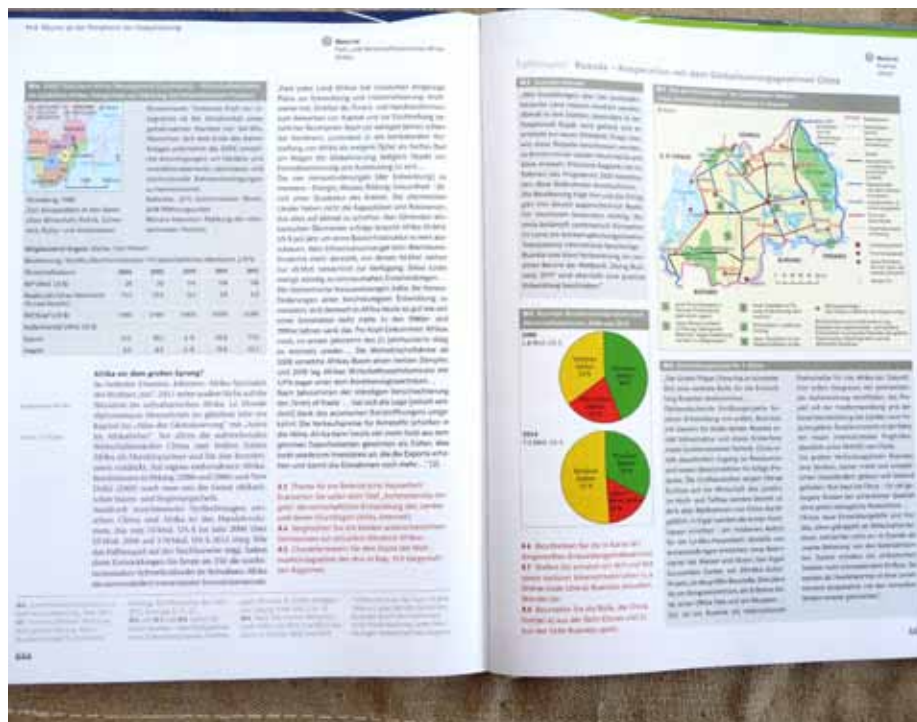
In der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen (ausgenommen Gesamtschulen) ist derzeit der Lehrplan des Lernbereichs Gesellschaftswissenschaften in Erprobung, der im Schuljahr 2016/17 verbindlich werden soll. Er enthält ein gemeinsames gesellschaftswissenschaftliches Kompetenzmodell für Geschichte, Erdkunde und Sozialkunde. In allen drei Fächern und allen genannten Schularten finden sich explizite Hinweise und verschiedene Möglichkeiten für die inhaltliche Anknüpfung der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda im Unterricht, wobei das Fach Erdkunde weiterhin eine besondere Bedeutung hat. Der Lehrplangentwurf kann heruntergeladen werden: <http://geschichte.bildung-rp.de/grundla>

gen/lehrplaene.html

Eine Übersicht der Lehrplanbezüge ist im Beitrag „Die Partnerschaft Rheinland-Pfalz-Ruanda im Unterricht und in der Erwachsenenbildung“ zusammengestellt, der in der Broschüre „Eine Welt – Unsere Welt. Das Europäische Jahr für Entwicklung in Rheinland-Pfalz“ nachzulesen ist. Das im Mai 2015 von der Landesvertretung Rheinland-Pfalz herausgegebene Heft ist neben der Druckform auch als Download verfügbar: <http://lv.rlp.de/service/veroeffentlichungen-zu-europa/broschueren-und-texte-zu-europa/einzelansicht/archive/2015/may/article/eine-welt-unsere-welt/?fsize=-1&cHash=3ae1c205cd7f658812bc156d19104f3>

In der gymnasialen Oberstufe der Mainzer Studienstufe (MSS) hat seit Juli 2011 in der „Lehrplananpassung Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld“ das Thema „Ruanda und die Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda“ eine deutliche Akzentuierung im Grundfach und im Leistungsfach Erdkunde erfahren. Um dessen Umsetzung zu erleichtern wurde der Beitrag „Ruanda. Lehrplan- und Unterrichtsthema im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld in den Jahrgangsstufen 11 bis 13 der gymnasialen Oberstufe (Mainzer Studienstufe)“ in Heft 02 der „Hinweise zur Lehrplananpassung in den Fächern Erdkunde und Sozialkunde“ (Hrsg. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Mainz 2012) veröffentlicht. Auch dieser Beitrag ist online verfügbar: [http://www.rlp-ruanda.de/index.php?article\\_id=64](http://www.rlp-ruanda.de/index.php?article_id=64)

In den in Rheinland-Pfalz eingeführten Erdkunde-Schulbüchern sind Doppelseiten zu Ruanda und der Partnerschaft zu finden. (vgl. auch Beitrag von Prof. Dr. Wilhelmi „Ruanda in Schulbüchern“). Die geographische Fachliteratur beschäftigt sich immer wieder mit Ruanda, zuletzt in mehreren Beiträgen im Schwerpunktheft „Zentralafrika und die Great-Lakes-Region“ der Geographischen Rundschau, Heft 6/2015. Ist der Informationsbedarf bei den Lehrkräften damit gedeckt? Wenn



Ruanda als Thema im Band „Fundamente. Geographie Oberstufe“ des Klett-Verlages (Stuttgart 2014). (Foto: Karl Heil)



Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Rusumo schreiben ihre Gedanken zur Schulpartnerschaft für die Partnerschule, das Frauenlob-Gymnasium Mainz, auf (Foto: Karl Heil).



Die Partnerschaft als Thema im Erdkunde-Buch der Mittelstufe: Seydlitz Geographie 3 Rheinland -Pfalz (Braunschweig 2010), (Foto: Karl Heil).

*Schulpartnerschaften und deren Verankerung in der Schulgemeinschaft sind ein ganz hervorragender Weg, sich mit der Einen Welt zu beschäftigen und Abstraktes konkret zu machen.*

man das Angebot an Veranstaltungen betrachtet, scheint dies naheliegend. Ein Aufruf der Fortbildungsplattform „tisonline“ ist ernüchternd: Nur ein einziges Angebot für alle Schularten und -stufen, eine eintägige Veranstaltung des ILF am 11.11.2015 in Vallendar, Kursleitung Karl Heil und Beate Wegmann. Wer im Verteiler der Fridtjof-Nansen-Akademie Ingelheim ist, erfährt, dass am 10.11.2015 Prof. Volker Wilhelmi ein ebenfalls eintägiges Seminar angeboten hat. Nur zwei Angebote in Rheinland-Pfalz. Das ist nicht viel. Auch in den vergangenen Jahren war dies ähnlich. Sie bilden wohl aber Bedarf und Interessenlagen ab, indem sie aktuelle Informationen über Ruanda, den Austausch über Erfahrungen und Praxis von Schulpartnerschaften sowie Anregungen für den Unterricht und Unterrichtsmaterialien als Inhalte haben. Die Homepage und die Newsletter des Partnerschaftsvereins und die Ruanda-Revue sind bereits eine gute Informationsgrundlage.

Für die Schulen in Rheinland-Pfalz sind also, in verschiedener Intensität, Ruanda und die Partnerschaft ein „Muss“ – auch in den Schulen, die (noch) keine Schulpart-

nerschaft haben. Lehrpläne, Schulbücher und Unterrichtsmaterialien bieten eine gute Grundlage. Wer sich mit dem „pädagogischen Überbau“ genauer und für viele Schulfächer und –stufen beschäftigen will, kann dies mit dem vor wenigen Monaten, im Juni 2015 durch die Kultusministerkonferenz (KMK) der Länder verabschiedeten „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ tun. Der erweiterte und aktualisierte Orientierungsrahmen unterstützt in den deutschen Schulen eine Bildung für nachhaltige Entwicklung: <http://www.engagement-global.de/globale-entwicklung.html>

Schulpartnerschaften und deren Verankerung in der Schulgemeinschaft sind ein ganz hervorragender Weg, sich mit der Einen Welt zu beschäftigen und Abstraktes konkret zu machen. Die Kontakte und Schwerpunkte werden die Partner in Ruanda und Rheinland-Pfalz gemeinsam festlegen und vielleicht werden sie durch Schüler-/Lehreraustausche und Lehrerreisen noch intensiver. Wer als Schüler die Partnerschaft erlebt hat, kann sie als Erwachsener weiter tragen.

Wenn wir von „Partnerschaft auf Augenhöhe“ und „Lernen von Afrika“ sprechen, so ist ein anderer Blick nach Ruanda interessant, zu dem Bild, das Menschen in und aus Ruanda über sich, ihr Land, ihre Gesellschaft und auch über die Partnerschaft vermitteln. Filme aus Ruanda wie die von Eric Kabera, der „Hillywood“, das Rwanda Film Festival, ins Leben gerufen hat und vielen jungen Filmemachern in Kigali hilft (auf YouTube kann man einiges finden), können ein interessanter Weg sein.

Die Schulen in Ruanda müssen sich anderen Herausforderungen als in Rheinland-Pfalz stellen. Die Bestandsaufnahme ist lesenswert: <http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002317/231725e.pdf>

Die nächsten Schritte folgen: Das „land in a hurry“ führt 2016 neue Lehrpläne ein, innerhalb von drei Jahren in allen Schulstufen von der Vorschule bis Klassenstufe 12. Der Rwanda Education Board (REB) hat alle Lehrpläne und die Einführungen (englische Kurzfassung von 32 Seiten, Langfassung 342 Seiten) ins Netz gestellt: [www.reb.rw](http://www.reb.rw). Ein sehr ehrgeiziges Programm! Grundkompetenzen sind:

Beherrschung von Lesen, Schreiben und Rechnen, Informations- und Kommunikationstechnologie, staatsbürgerschaftliches Verhalten und nationale Identität, unternehmerisches Verhalten und wirtschaftliche Entwicklung, Wissenschaft und Technologie. Lehrplanübergreifende Themen sind: Studien zum Genozid, Umwelt und Nachhaltigkeit, Gleichheit der Geschlechter, umfassende Sexualerziehung, Friedens- und Werteerziehung, Finanz-Erziehung, Kultur der Standardisierung, Inklusive Erziehung. Das Schuljahr wird um drei Unterrichtswochen verlängert, eine Lehrerfortbildung für die Einführung des „kompetenzbasierten Curriculums“ ist verpflichtend.

Auch hier wird es Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Rahmen der Partnerschaft geben können. Was spricht beispielsweise gegen die direkte Kommunikation von Lehrkräften der Partnerschulen über Unterrichtsfragen? In Englisch, gewiss – aber das ist ja für beide Seiten eine Fremdsprache. Es gibt noch viel zu tun, und es gibt viele Chancen, neue Erfahrungen zu machen. ■

*Was spricht beispielsweise gegen die direkte Kommunikation von Lehrkräften der Partnerschulen über Unterrichtsfragen?*

## ReMa Fertigungstechnik GmbH und das Ruandische Bildungsministerium vereinbaren Ausbildungsinitiative

Der frühere ruandische Staatsminister für berufliche Bildung, Albert Nsengyumva, und Reiner Rudolphi, Geschäftsführer der ReMa Fertigungstechnik GmbH in Rockenhausen, haben im Sommer ein Memorandum of Understanding (MoU) über eine Ausbildungspartnerschaft junger Ruander in Deutschland unterzeichnet. Die Unterzeichnung fand im rheinland-pfälzischen Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung im Beisein von Ministerin Eveline Lemke sowie der früheren ruandischen Botschafterin in Deutschland, Christine Nkulikiyinka, statt. Demnach wird ReMa ab 2016 jedes Jahr drei ruandische Schulabsolventen zu Zerspanungsmechanikern ausbilden. Nach einem einjährigen Sprachkurs an der Technischen Universität Kaiserslautern absolvieren die ruandischen Jugendlichen eine Ausbildung nach deutschem Recht. Im Anschluss sollen sie wieder in ihre Heimat

zurückkehren und dort den weiteren Aufbau der heimischen Wirtschaft unterstützen. Zudem plant ReMa auch den Aufbau einer eigenen Produktionsstätte in der ruandischen Hauptstadt Kigali.



Reiner Rudolphi (Geschäftsführer der Firma ReMa), Botschafterin Christine Nkulikiyinka, Wirtschaftsministerin Eveline Lemke, der frühere ruandische Staatsminister für berufliche Bildung Albert Nsengyumva nach der Unterzeichnung des MoU. (v.l.n.r.) (Foto: ZIKOMM).

# Ruanda in Schulbüchern

von Prof. Dr. Volker Wilhelmi,  
Geographisches Institut der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz

Internet, Computer, Smartphone, Whiteboard – die neuen technischen Möglichkeiten. Neue Medien mit immer besser werdender Soft- und Hardware beeinflussen zunehmend unseren Schulunterricht. In allen Schulen wird diese Entwicklung vorangetrieben, um so auch möglichst aktuell, lebensnah und anschaulich Schülerinteressen aufzugreifen und motivierend umzusetzen. Alte Medien haben es zunehmend schwerer, sind aber nach wie vor nicht vom Schulalltag wegzudenken. Das klassische „alte“ Schulbuch hat

noch immer eine dominante Stellung, an ihm ist die Zeit aber auch nicht spurlos vorüber gezogen. Neuere Schulbücher orientieren sich besonders auch an den Grundfragen von Klafki und berücksichtigen unter anderem Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung von ausgewählten Themenstellungen.

Alle Verlage bieten Schulbücher mittlerweile in einem Medienverbund an, der die Vorteile des Schulbuches (beispielsweise kompaktes Informations- und Arbeitsmittel, Basis- und Leitmedium des

Unterrichts, schnelle Einarbeitung in Fachthemen) mit den Vorteilen der neuen Medien (hohe Aktualität, Attraktivität und Motivation für Schüler,...) verbindet. Selbstständiges Lernen, Schüleraktivierung und -zentrierung des Unterrichts – diese wichtigen Entwicklungen hat das Schulbuch auch langsam nachvollzogen: aus dem Lehrbuch wird ein Lernbuch.

Lehrpläne erscheinen – gerade auch in Rheinland-Pfalz – in langen Zeitintervallen von zum Teil weit über zehn Jahren. Gerade in den Gesellschaftswissenschaften

1 **Sich orientieren**
**Vertiefung**



1



2 Skyline von Kigali



3 Philberts Zuhause

### Du weißt nichts von mir ...

Wie viel wissen wir wirklich vom Leben anderer Menschen weit fort von uns? Ruanda ist das Partnerland von Rheinland-Pfalz. Vieles verändert sich dort gerade. Es ist spannend, in einem Chat zweier Schüler etwas über dieses Land zu erfahren.

**Beatrice und Philbert im Chat**

**Philbert** wohnt in einem neuen Bezirk der Hauptstadt Kigali. Beatrice wohnt in Nyagahanga, einem Dorf, welches etwa 60 km von Kigali entfernt liegt.

**Philbert:** Mein Vater arbeitet im Büro in der Stadt und ich sehe ihn kaum. Wir wohnen in einem neuen schönen Haus und ich habe auch ein eigenes Zimmer. Zur Schule gehe ich zu Fuß. Wie lebst du auf dem Dorf? Ich kann mir das gar nicht vorstellen.

**Beatrice:** Wieso denn nicht? Die meisten Menschen von Ruanda leben doch auf dem Land! Mein Vater ist Bauer, meine Mutter und wir sieben Kinder helfen, wann immer wir können. Wir müssen aber auch in die Schule. Der Weg dorthin geht über zwei Hügel und dauert zwei Stunden. Wir wohnen gemeinsam in einer kleinen Hütte. Diese hat einen Wohnraum mit Kochstelle und zwei Schlafräume für die Eltern und uns. Das reicht, denn wir sind ja sowieso meist draußen.

**Philbert:** Aber habt ihr keine moderne Technik? Wasser? Strom? Internet?

**Beatrice:** Ja ja, die Wasserleitung soll bald fertig sein, bis dahin holen wir es noch in Kanistern von der Wasserstelle. Strom haben wir schon manchmal, die Leitung ist aber noch nicht ganz fertig. Internet? Klar, aber du rätst nicht wie!

**Philbert:** Über das Handy?

**Beatrice:** Richtig. Wir machen alles mit dem Handy, die Verbindungen sind gut und ins Internet kommen einige von uns auch schon. Also wir bekommen eure Technik jetzt auch. Aber was machst du sonst so?

**Philbert:** Fahrrad fahren, Fußball spielen, lesen ...

**Beatrice:** Wir machen das auch, neben der Arbeit auf dem Acker. Wir haben eben wenig Geld, das ist manchmal ziemlich blöd.

**Philbert:** Stell dir bloß nicht vor, dass es in der Stadt allen besser geht. Da gibt es auch ganz viele Kinder, die arm sind und um die sich dazu noch kaum jemand kümmert.



4 Beatrice' Zuhause



5 Werbetafel eines Mobilfunkunternehmens bei Kigali

1 Ruanda und Rheinland-Pfalz: Vergleiche mithilfe des Atlas die Größe und die Lage (Kontinent, Nachbarländer ...) beider Länder.

2 Vergleiche das Leben von Beatrice und Philbert. Worin unterscheiden sich ihre Erzählungen, was ist ähnlich?

3 Beurteile die beiden vorgestellten Welten in Ruanda. Mit wem würdest du gerne einmal tauschen? Könnte man die beschriebenen Lebensbedingungen auf Rheinland-Pfalz übertragen?

4 Begründe, wieso Beatrice Philbert vieles erklären muss.

42

43

Die Schulbuchseiten sind der neuen TERRA-Reihe für Rheinland-Pfalz (Klett 2015/16) entnommen.

8 RUANDA REVUE · 02/2015





1 Ecole Feminine d'Agronomie de Nyagahanga

Schulpartnerschaft – der lange Weg zueinander

Rheinland-Pfalz ist seit über 30 Jahren Partnerland von Ruanda. Diese Graswurzelpartnerschaft lebt in vielen kleinen, dezentral angelegten, dauerhaften Projekten. „Von unten“ gilt als Vorbild der Entwicklungszusammenarbeit und wird besonders in Schulen deutlich.

Der lange Weg...

Graswurzelpartnerschaft

Damit wird ein Modell zur Selbsthilfe beschrieben, bei dem Entwicklungshilfe von unten angestoßen wird, indem die lokale Bevölkerung sowie Nichtregierungsorganisationen einbezogen werden.

Das Stefan-George-Gymnasium in Bingen (SGG) und die Ecole Feminine d'Agronomie de Nyagahanga sind Partner seit 1986. Der Kontakt wurde in all den Jahren – auch in den 1990er Jahren, der Zeit von Krieg und Genozid in Ruanda – aufrecht erhalten. Seit 2001 haben fünfmal Schüler des SGG die Partnerschule besucht, dort gefeiert, diskutiert und sich ausgetauscht. E-Mails, Twitter, Facebook und andere Kommunikationsdienste revolutionieren den Austausch. Weg vom Briefeschreiben, das v. a. den Ruandern traditionell nicht entspricht, hin zur spontanen, schnellen und mündlichen Kommunikation, hin zur Normalität: Ein Durchbruch! Einiges ist über die Zeit geleistet worden, nicht alles hat nach Plan funktioniert. Vor Ort sollten

die SGG-Schüler zusammen mit den ruandischen Schülern entscheiden, wie unterstützt werden sollte. Bücher, Hefte, aber auch Sportartikel wie Bälle und Netze wurden angeschafft. Das Großprojekt – eine gute Trinkwasserversorgung mit Duschen und Toiletten nach den SGG – Vorstellungen wurde nur zögerlich umgesetzt. Aber warum? Nyagahanga sah andere Dinge wie Computer- und Solarausstattung als viel wichtiger an und verstand lange nicht die Wünsche ihrer Partner. Wer hatte hier wen nicht verstanden? Ein Lernprozess in der Entwicklungszusammenarbeit auf beiden Seiten begann. 2014 wurde erstmals Hygieneunterricht in der Schule durchgeführt, die Wasserleitungen werden repariert und Computer angeschlossen.



2 Hinweisschild auf die Schulpartnerschaft



3 Zimmer einer Schülerin aus Nyagahanga

Steckbrief von Johanna aus Bingen

Name: Johanna  
Age: 18  
City: Bingen  
Class: MSS 12  
favourite subjects: French, Geography  
Hobbies: to meet friends, to swim, to play the guitar, photography

I live with my mother, who is 46 years old and my younger brother. He is 9 years old. My parents are separated and live apart- but we often meet our father.  
I have also a boyfriend. His name is David. If we have time, we like to go through the vineyards along the river Rhine.  
Here you can see the house where I live in. There is a place for two families, because there are two flats.



4



4 Steckbrief von Clarine aus Nyagahanga

1 Nenne die besonderen Aspekte der Partnerschaft.

2 Partnerschaft auf Augenhöhe? Diskutiere und bewerte die Erfahrungen des SGG.

3 Wie sollten Hilfsleistungen veranlasst werden? Entwickle eine Strategie für alle Beteiligten.

4 Analysiere die Steckbriefe der beiden Schülerinnen. Beurteile ihre Wirkung.

5 Diskutiert: Soll unsere Schule eine Partnerschaft aufbauen?

Die Schulbuchseiten sind der neuen TERRA-Reihe für Rheinland-Pfalz (Klett 2015/16) entnommen.

ten ist es logisch, dass einige Themen schnell veralten, neue noch nicht im Lehrplan berücksichtigt wurden. Dies gleichen Schulbücher meist gekonnt aus, indem sie die Lehrpläne mit ihren Neuauflagen weiter interpretieren und daraus durchaus eine WinWin-Situation entsteht: Die Lehrplanmacher orientieren sich dann wieder an den modernen Schulbüchern.

Ruanda wird als Beispiel-Entwicklungsland in den gesellschaftswissenschaftlichen Lehrplänen Erdkunde-Geschichte-Sozialkunde seit Beginn unserer Partnerschaft aufgeführt und von den Schulbüchern berücksichtigt. Die neuen Lehrpläne dieser drei Fächer, die zum Schuljahr 2016/17 für die Klassenstufen 5-10 eingeführt werden, nehmen Ruanda noch stärker auf:

**Klassenstufe 5 Erdkunde:** Rheinland-Pfalz und Lebenswelten im Partnerland Ruanda (Vertiefung)

**Klassenstufe 9/10 Erdkunde:** Ruanda – Partnerland von Rheinland-Pfalz: Ein Projekt der Entwicklungszusammenarbeit (Basis) – dazu als Anregung die Planung und Durchführung eines fächerübergreifenden Projekts und die Planung von Schulpartnerschaften.

Der Oberstufenlehrplan integriert besonders Ruanda: Beispielhaft für ein Entwicklungsland sollen hier unter anderem Naturbedingungen, Infrastruktur, historische und politische Entwicklung, die Millenniumsziele beziehungsweise die Vision 2020, Good Governance, autokratisches System, Sektorale Entwicklung, Stadt-Land-Gefälle, Graswurzelpartnerschaft, Schulpartnerschaften, die Rolle Chinas und regionale Kooperationen behandelt werden. Dabei stehen Raum- und Entwicklungspotenzial, die Entwicklungsstrategien und die Akteure der Entwicklungszusammenarbeit im Zentrum der Bearbeitung und Beurteilung durch die

Schüler.

Hier wird deutlich, welch hohen Stellenwert Ruanda – vor allem im Schulfach Erdkunde – besitzt.

Alle Verlage bearbeiten in ihren neueren Büchern Ruanda. Dabei fällt auf, dass eine starke, vertiefende Differenzierung stattgefunden hat: Ruanda wird nicht mehr reduziert auf ein Entwicklungsland, das Hilfe braucht. Vielmehr werden - neben allen Problemen - wichtige neue Entwicklungen aufgezeigt, die zukunftsweisend sind: So beispielsweise die Vision 2020 im neuen Seydlitz Erdkundebuch - Ausgabe Rheinland-Pfalz, die Graswurzelpartnerschaft und Aktion Tagwerk im Diercke Erdkundebuch. Sogar die Ruanda-Revue wird bei der Bearbeitung von Raumkonzeptionen mit vier Themen gezeigt (Schöningh).

Die Umsetzungsbeispiele dokumentieren, wie der neue Lehrplan umgesetzt werden kann. ■

# Via Internet ins Klassenzimmer

von Mareike Broermann

Koordinatorin für Schulpartnerschaften, Soziales und Kultur im Koordinationsbüro in Kigali

60 Jugendliche aus sechs verschiedenen europäischen Ländern kommen zwei Wochen im April 2015 im Europahaus Bad Marienberg im nördlichen Rheinland-Pfalz zusammen, um Themen der Entwicklungszusammenarbeit zu diskutieren. Da liegt es nahe, dies anhand des Partnerlandes Ruanda zu eruieren und warum dann nicht auch gleich versuchen, einen „heißen Draht“ direkt nach Kigali herzustellen? Dies war die Ausgangssituation – zwei Skypekonferenzen wurden seitdem mit der Groupe Scolaire Mburubaturu in Kigali, der Partnerschule des Otto Schott-Gymnasiums Mainz, durchgeführt. Einmal zur Europawoche; das zweite Mal im Juli mit der „eigenen“ Partnerschule aus Mainz direkt – Anlass war der dortige schulinterne Ruandatag.

## Die Vorbereitung:

Skype – der Videochatanbieter war nicht allen Jugendlichen aus Mburubaturu unbekannt; genutzt hatte ihn bislang aber noch niemand. Die Technik war schnell erklärt – aber was war nun Sinn und Zweck eines solchen virtuellen Gesprächs? Was bringt es uns, mit tausenden Kilometern entfernten Jugendlichen zu sprechen? Und was passiert danach? So wurde in der Vorbereitungsphase viel über den interkulturellen Austausch gesprochen. Was möchten wir von den Jugendlichen aus dem globalen Norden wissen und was können sie von uns lernen? Was möchten wir über unser Land erzählen? Der weltwärts-Freiwillige im Koordinationsbüro fuhr mehrmals an die Partnerschule und bereitete gemeinsam mit einem Lehrer die Schüler inhaltlich vor. So entstanden verschiedene Fragen zu anspruchsvollen Themengebieten wie beispielsweise wirt-



Abbas fragt nach ... (Foto: Félicité Nyarunshuti).

schaftliche Entwicklung, Genderbalance, Umwelt, Politik. Zudem wurde ein kleines Vorstellungsvideo gedreht, welches schon vor der Konferenz mit den europäischen Jugendlichen auf einem Blog hochgeladen wurde.

Beim zweiten Durchlauf lief die Vorbereitung hauptsächlich ohne das Zutun des Koordinationsbüros. Die Partnerschule in Mainz schickte Themenvorschläge wie Familie, Schule, Hobbys und Musik. Dies wurde seitens der ruandischen Schüler durch Themengebiete wie Traditionen, Kommunikation und Disziplin ergänzt. Wieder arbeiteten beide Seiten Fragen zu den Themen aus.

## Die Durchführung:

Beim ersten Mal fand die Skypekonferenz im Koordinationsbüro statt, beim zweiten Mal direkt an der Partnerschule im Stadtteil Kicukiro. Jedes Mal waren die ruandischen Schüler im Alter von 10-15 Jahren

bestens vorbereitet und schon eine Stunde vor dem Startschuss bereit, während wir noch die Internetverbindung testeten, den Beamer einrichteten und die Kamera so aufstellten, dass auch jeder im Bild war. Als dann die Töne des Skype-Anrufs erklangen, war die Aufregung aber auch die Freude groß. Das Video baute sich auf und man begrüßte sich herzlich. Kurz wurden die jeweiligen Gruppen vorgestellt und schon ging es ans Eingemachte: Jegliche vorher besprochene Ordnung wurde kurzerhand über Bord geworfen und es wurde wild hin und her gefragt. „Wer ist euer Lieblingsfußballspieler? Spielen auch Mädchen in Ruanda Fußball? Warum tragt ihr in Deutschland keine Schuluniform? Was macht ihr in eurer Freizeit?“ Bei der Frage „Was würdest Du ändern, wenn Du Präsident von Deutschland wärst?“ kamen die Mainzer ganz schön ins Schwitzen! Hin und wieder kam es zu Verständigungsproblemen. Auf der deutschen Seite konnten

hier jedoch bei beiden Konferenzen teilnehmende ruandische Studierende aus Kaiserslautern aushelfen und moderieren. Auf der ruandischen Seite übernahmen wir diese Rolle. Zwischenzeitlich brachten Aktivitäten außerhalb der Frage-Antwort Szenerie die Stimmung zum brodeln: Der Makarena wurde virtuell gemeinsam getanzt, Helene Fischers „Atemlos“ wurde auf die Frage nach einem bekannten deutschen Popsong angestimmt. Im Gegenzug gab es einen Rap auf Kinyarwanda. Während die Mainzer SchülerInnen mit ihrem „Cupsong“ erstaunte Gesichter hervorriefen, wurde in Kigali traditionell getanzt und sogar die Nationalhymne – für Deutsche eher eine untypische Praxis (außer bei Fußballspielen), gesungen. Nach über 1,5 Stunden hieß es nach unzähligen neuen Erkenntnissen und Erfahrungen zunächst Abschied nehmen – sicherlich nicht für immer.

### Was bleibt?

„I have learned something about other countries. It is important to learn and appreciate other cultures besides my own“ erklärt Schüler Kamanzi nach der ersten Skypekonferenz im April und Schulleiter Yves Mulira fügt hinzu “students need to exchange and adopt good ideas and skills from other countries“. So steht für die ruandische Seite fest: Hier geht es um Austausch. Hier geht es darum, einander kennen zu lernen; voneinander zu lernen und die jeweilige Lebenswelt des anderen besser zu verstehen. Es ist wichtig zu verstehen, dass SchülerInnen in Mainz, Istanbul oder Kigali gar nicht so unterschiedlich voneinander sind. Wenn es darum geht, wer der Lieblingsfußballer ist, dann ist es oftmals Messi. Freizeitbeschäftigung der Kids aus Kigali? Nach der Schule Fernsehgucken, Fußballspielen. Eine Skypekonferenz ist somit eine tolle Gelegenheit, die Partnerschüler persönlich kennen zu lernen und lässt sich sehr gut in Aktivitäten einer Ruanda-AG beziehungsweise eines Jumelage-Clubs (der Partnerschafts-AG auf der ruandischen Seite) integrieren. Neben der praktischen Anwendung der Englischkenntnisse steht die interkulturel-



Sogar Ruandas größte englischsprachige Zeitung berichtete über die Skypekonferenz (Auszug aus der New Times, 2015).

le Lernerfahrung und der Abbau von Vorurteilen dem jeweils anderen gegenüber im Vordergrund. In Muburubaturu hat sich nun nach der zweiten Konferenz ein fester Jumelage-Club gebildet. Die Schüler möchten aktiv in der Partnerschaft bleiben und hoffen, ihre Partnerschüler bald wieder zu sehen. Eine Regelmäßigkeit dieses Skypeaustauschs ist sicherlich nicht überall machbar, jedoch wünschenswert. So könnten sich Ruanda-AG's und Jumelage-Clubs beispielsweise monatlich oder vierteljährlich austauschen und in der Zwischenzeit verschiedene Themengebiete vorbereiten. Generell sinnvoll wäre der Versuch, eine gewisse Struktur mit geregelten Redebeiträgen einzuhalten – durch die Aufregung und Euphorie auf beiden Seiten sowie Übertragungsverzögerungen ist dies – wie bei beiden Konferenzen deutlich wurde – jedoch schwer durchführbar. Nicht immer wird ein Skypegespräch aufgrund der Internetverbindung möglich sein. Vielerorts ist jedoch die Qualität ausreichend! Gerne unterstützen wir Sie bei der Planung und Durchführung einer ersten Skypekonferenz an Ihrer Partnerschule. ■

„Was würdest Du ändern, wenn Du Präsident von Deutschland wärst?“

# Schulpartnerschaften Rheinland-Pfalz/Ruanda

von Mona Harbich,  
Ruanda-Referat

Mit Gründung der Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda im Jahr 1982 wurden auch die Schulpartnerschaften als tragende Säule der Partnerschaft ins Leben gerufen. Heute verzeichnen wir rund 230 Schulen in Rheinland-Pfalz, die Schulpartnerschaften in Ruanda unterhalten. Das sind Partnerschaften, die bereits schon im Kindergarten, aber auch in Grundschulen, Förderschulen sowie sämtlichen weiterführenden Schulformen stattfinden. Wie intensiv die jeweilige Schulpartnerschaft mit Leben gefüllt wird, entscheiden dabei die Schulen selbst. Im Mittelpunkt aller Schulpartnerschaften steht jedoch immer die Beschäftigung mit dem Partnerland. Dabei lernen Kinder und Jugendliche von einer für sie meist noch fremden Kultur und begreifen bewusster die globalen Zusammenhänge von Nord und Süd. Aber auch für Lehrkräfte und Schulleitung ist die Schulpartnerschaft ein Zugewinn, denn die Partnerschaft mit Ruanda bietet spannende Möglichkeiten für alle.

## Warum eine Schulpartnerschaft mit Ruanda?

In Rheinland-Pfalz gibt es Schulpartnerschaften mit Schulen auf fast allen Kontinenten dieser Erde - und das ist auch gut so! Zusätzlich tragen einige Schulen den Titel „Schule ohne Rassismus“, „Fair-Trade-Schule“ oder „Unesco-Projektschule“. Wer heute noch behauptet, junge Menschen interessieren sich nicht für globale Zusammenhänge, der irrt gewaltig! Viele Schulen, die sich entschließen, eine Partnerschaft mit einer ruandischen Schule einzugehen, sind meist bereits mit entwicklungspolitischen Themen



Anlässlich des Gedenkens 20 Jahre Genozid in Ruanda und 70 Jahre Ende des Holocausts in Deutschland fanden Jugendworkshops in Ruanda und in Deutschland statt (Foto: Mona Harbich).



Ingo Hammann (verantwortlicher Lehrer), Cornelia Diehl (Schulleiterin), Emmanuel Dusabimana (Schulleiter) und Mona Harbich (Ruanda-Referat) bei der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde zwischen dem Leininger Gymnasium Grünstadt und der Groupe Scolaire Mukondo (v.l.n.r.), (Foto: Leininger Gymnasium).



vertraut und möchten sich intensiv mit einem Land in Afrika auseinandersetzen. Da bieten sich die bewährten Strukturen der Partnerschaft besonders an. Welche sind diese und was ist bei einer Schulpartnerschaft mit Ruanda alles möglich?

### **Kontaktpflege einfach gemacht**

Die rheinland-pfälzische Schule pflegt eine persönliche Partnerschaft mit einer ruandischen Schule und hält mit ihr Kontakt. Auf diese Weise findet der Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und Schulleitungen beider Partnerländer statt. Die Kommunikation läuft in englischer Sprache, da seit dem Jahr 2009 in Ruanda Englisch als verbindliche Unterrichtssprache eingeführt wurde. Post wird über das Ruanda-Referat in Mainz und das Koordinationsbüro in Kigali versendet. Zudem ermöglichen Kommunikationswege über Neue Medien immer mehr den unmittelbaren Kontakt zwischen den Partnern. Neu in der Partnerschaft ist der Kontakt über Skype-Konferenzen. Schülerinnen und

Schüler von Partnerschulen organisieren diese Videogespräche mithilfe des Koordinationsbüros. Dabei geht es um aktuelle Themen, die junge Menschen beider Partnerländer beschäftigen. Da persönliche Begegnungsreisen aufwendig und teuer sind, bietet die Idee von regelmäßigen Skype-Konferenzen eine hervorragende Alternative, den Partner kennenzulernen, sich auszutauschen und voneinander zu lernen.

### **Die Schulpartnerschaft lebt im Unterricht und durch Aktionen**

Für Lehrer gibt es Angebote über Fortbildungsveranstaltungen, Broschüren oder auch das Internet, um den Unterricht rund um das Thema Partnerschaft und Ruanda zu gestalten. Durch die Förderung von globalem und interkulturellem Lernen werden bei den Schülerinnen und Schülern Weltoffenheit und Toleranz gefördert. Vorurteile werden abgebaut und ein differenziertes Bild von Afrika vermittelt. Aber Ruanda findet nicht nur im Unterricht, sondern hat auch im sonstigen Schulalltag einen

Das Stefan-George-Gymnasium Bingen reist Anfang des Jahres 2016 erneut nach Ruanda, um dort die Partnerschule und das Partnerland zu erleben (Foto: Micha B. Rudolph).

Platz. Um die Partnerschaft lebendig und interessant zu gestalten, veranstalten Partnerschulen regelmäßige Aktionen, wie Projektwochen, Aktionstage oder Schulfeste. Dabei beschäftigen sich die Schulen intensiv mit dem Partnerland und rufen zu Spendenaktionen zugunsten ihrer ruandischen Partnerschule auf. Durch diese Solidaritätsarbeit lernen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung zu übernehmen und sehen außerdem die Ergebnisse ihrer Arbeit und Bemühungen.

### Hilfe zur Selbsthilfe

Spendengelder des rheinland-pfälzischen Schulpartners kommen der Partnerschule in Ruanda zugute. Projekte werden von der Partnerschule in Ruanda eigenverantwortlich vorgeschlagen und vom Koordinationsbüro in Kigali auf Nachhaltigkeit und Umsetzbarkeit geprüft, in der konkreten Umsetzung betreut und abgerechnet. Abschlussberichte mit einer detaillierten Kostenaufstellung der Ausgaben sowie einer Fotodokumentation belegen, dass Spenden eins zu eins beim Partner in Ruanda ankommen. Auf diese Weise kann eine Schule in Rheinland-Pfalz über die Jahre

### Begegnungsfonds:

- Alle zwei Jahre können Begegnungsreisen im Rahmen der Schulpartnerschaften gefördert werden. Handelt es sich bei der Begegnungsreise um die erste persönliche Begegnung beider Schulen, kann im Folgejahr ein Gegenbesuch über den Begegnungsfonds gefördert werden.
- Schülerinnen und Schüler aus Rheinland-Pfalz, die nach Ruanda reisen, können einen Zuschuss in Höhe von 200 €/p.P. beantragen.
- Die rheinland-pfälzische Partnerschule kann die Übernahme der Flugkosten für bis zu sechs ruandische Schülerinnen und Schüler sowie bis zu zwei Begleitpersonen beantragen. Dabei können die Flugkosten für die ruandischen Gäste bis zu 100 Prozent aus dem Fonds getragen werden.
- Grundsätzlich gilt für eine Förderung für das folgende Kalenderjahr, dass der Antrag bis zum 31. Oktober beim Ruanda-Referat (Mona Harbich) des Innenministeriums, eingereicht wird.

beobachten, wie sich die Schulsituation vor Ort nachhaltig verbessert.

### Highlight der Schulpartnerschaft: Die persönliche Begegnung

In den letzten Jahren haben Begegnungsreisen nach und aus Ruanda stark zugenommen. Der direkte Austausch zwischen verpartnerten Schulen wird immer attraktiver. Mittlerweile finden pro Jahr bis zu zehn Reisen im Rahmen der Schulpartnerschaften statt. Doch so eine Begegnung will auch gut vorbereitet sein. Schulen sollten bereits mindestens ein Jahr vor der Begegnung mit den Planungen beginnen. Unterstützung bekommen sie dabei vom Ruanda-Referat und dem Partnerschaftsverein in Mainz sowie dem Koordinationsbüro in Kigali. Finanzielle Förderung für Begegnungsreisen von jungen Menschen kann beim Bund (siehe Artikel „Das ENSA-Programm-Partnerland im Unterricht“) und beim Land (Siehe Kasten „Begegnungsfonds“) beantragt werden.

### Schulübergreifende Begegnungen

Es sind nicht nur die Begegnungsreisen zwischen zwei verpartnerten Schulen, die stattfinden. Jugendliche aus Schulen in Ruanda und Rheinland-Pfalz treffen sich zu einem Themenschwerpunkt, an dem sie gemeinsam arbeiten. Durch die Vernetzung verschiedener Schulen oder auch Akteure der Partnerschaft können viele Synergieeffekte entstehen. Aufgrund der meist sehr intensiven Erfahrungen mit den Partnern und dem Partnerland werden Vorurteile abgebaut, Toleranz und interkulturelle Sensibilität gefördert. Dabei lernen die jungen Menschen, dass ihre Meinung zählt und es wichtig ist, sich entwicklungspolitisch zu engagieren. Und die Erfahrung zeigt auch hier wieder: Wissen kann persönliches Begegnen nicht ersetzen!

### Schulleiter – und Lehrerbegegnungen

Im Jahr 2011 besuchte eine achtköpfige Schulleiter-Delegation Rheinland-Pfalz, um ihre Partnerschulen, den Schulalltag bei Lehrern und Schülern kennenzulernen.



Die ruandische Tanzgruppe Twizerane bei einer Stippvisite beim Carl-Bosch-Gymnasium in Ludwigshafen (Foto: Mona Harbich).

In Seminaren des Pädagogischen Landesinstituts (PL) in Speyer beschäftigten sich die Gäste mit didaktische Methoden, die sie in ihrer Schule in Ruanda einsetzen können. Zukünftig soll die Kooperation des PL mit dem University of Rwanda-College of Education weiter vertieft werden. Über Ostern 2015 fand die erste Lehrergruppenreise nach Ruanda statt und soll im kommenden Jahr 2016 wiederholt werden. Ziel der Reisen ist es, dass Lehrerinnen und Lehrer, die eine Partnerschule in Ruanda haben, das Land und die Partnerschule kennenlernen und sich gemeinsam mit anderen zum Thema Schulbildung und Schulpartnerschaften in Ruanda austauschen. Weitere Informationen unter: [www.rlp-ruanda.de](http://www.rlp-ruanda.de)



Anlässlich des Ruanda-Tags in Holzheim im Jahr 2013 diskutierten Jugendliche über die Zukunft der Partnerschaft (Foto: Mona Harbich).

### Die Graswurzelpartnerschaft mit jungem Gesicht

Durch die Schulpartnerschaften und die Vielfältigkeit, wie partnerschaftliche Beziehungen gepflegt werden können, bekommt die Graswurzelpartnerschaft ein junges Gesicht. Es entwickeln sich Begegnungen und Freundschaften auf Augenhöhe - denn spätestens nach einer persönlichen Begegnung wird klar, dass trotz unterschiedlicher kultureller und wirtschaftlicher Gegebenheiten wir von-

einander und miteinander lernen können in dieser Einen Welt! ■

#### Kontakt

Mona Harbich  
Ministerium des Innern,  
für Sport und Infrastruktur  
Schillerplatz 3-5, 55116 Mainz  
Email: [Mona.Harbich@isim.rlp.de](mailto:Mona.Harbich@isim.rlp.de)  
Tel: 06131/16 3374

## Bischof Jean Damascene Bimemyimana zu Gast in Speyer

Bischof Jean Damascene Bimemyimana von der Diözese Cyangugu warb bei einem Besuch in der Partnerdiözese Speyer um Mithilfe bei der Erweiterung und Sanierung des Krankenhauses in Mibilizi. Das 200-Betten-Haus in kirchlicher Trägerschaft ist veraltet und renovierungsbedürftig. Mehrere ältere Gebäude wurden vom Erdbeben 2008 beschädigt. Ein großes Problem des Krankenhauses sind darüber hinaus die Sanitäreinrichtungen und die Wasserhygiene. 20.000 Euro hat der Partnerschaftsverein St. Martin Kaiserslautern e.V. bereits auf seinem Konto für die Renovierung des Krankenhauses in Mibilizi bereitgestellt. ■



Bischof Jean Damascene Bimemyimana (Foto: Bernhard Christian).

# LehrerInnen unterwegs – Fortbildungsreise nach Ruanda

von Jana Hüttmann,  
Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V.



Rheinland-pfälzische Lehrerinnen und Lehrer mit ruandischen Partnern vor dem Abschiedessen (Foto: Mareike Broermann).

## Eine Reise für Lehrerinnen und Lehrer nach Ruanda

Rund 230 Schulpartnerschaften gibt es in der Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda. Diese Schulpartnerschaften sehen oft ganz unterschiedlich aus: Einige sind Grundschulen, die über „Malgespräche“ in Kontakt sind, einige Schulen besuchen sich regelmäßig, andere sind Schulen, die jährlich „Dein Tag für Afrika“ über Aktion Tagwerk veranstalten. Auf beiden Seiten sind Schüler oft sehr interessiert und neugierig, die Partner im weit entfernten Partnerland kennen zu lernen und mehr über sie zu erfahren. In diesem Prozess des gegenseitigen Kennenlernens im Rahmen einer Schulpartnerschaft haben oft die Lehrkräfte ei-

ne ganz besondere Position inne. Sie sind es, die durch extra Engagement für Ruanda einen intensiven Kontakt der Schülerinnen und Schüler oder vielleicht sogar eine Begegnungsreise möglich machen. Nicht immer haben Lehrerinnen und Lehrer das Partnerland jedoch schon einmal selbst besucht, oftmals ist die Reise nach Ruanda für sie ebenso wie für ihre Schülerinnen und Schüler ein Ziel der Zukunft. Dies nahm der Partnerschaftsverein zum Anlass, eine Lehrerfortbildungsreise zu konzipieren. Ziel der Begegnungsreise für Lehrkräfte war es zudem, einen Einblick in das dortige Bildungssystem zu bekommen und sich als Multiplikatoren für den Themenbereich „Ruanda“ an der Schule weiterzubilden. Und so machte sich nach

einiger Vorarbeit im März 2015 eine kleine Gruppe von neun Lehrerinnen und Lehrern aus ganz Rheinland-Pfalz auf den Weg nach Ruanda, um Land und Leute, aber vor allem die verschiedenen Partnerschulen einmal selbst kennen zu lernen.

## Die Partnerschule einmal selbst kennenlernen

Neben offiziellen Besuchen in Ministerien, dem Kennenlernen der Stadt Kigali und zahlreichen Seminaren zu unterschiedlichen Themen rund um das Thema „Ruanda in der Schule“, waren die Besuche der Partnerschulen sicherlich das Herzstück der Fortbildungsreise. Durch die beachtliche Organisationsarbeit des Koordinationsbüros Kigali, konnten wie geplant alle Partnerschulen der Reiseteilnehmer besucht werden. Sehr zur Freude aller Teilnehmenden, denn gerade die Schulbesuche waren sehr bewegende Momente, die viele Eindrücke und Erinnerungen in den Köpfen und Herzen der Reiseteilnehmer hinterlassen haben. Die Freude der ruandischen Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler über den Besuch aus Rheinland-Pfalz war allgegenwärtig, ebenso wie das große Interesse daran, gemeinsam ins Gespräch zu kommen. „600 Kinder haben auf uns gewartet, gejubelt und gesungen“, berichtet die Schulleiterin der IGS Herrstein Rhaunen, Antje Petri Burger. Die Schülerinnen und Schüler hatten sich vielerorts liebevolle Programme ausgedacht und begrüßten die weit angereisten Gäste sehr herzlich.

Highlights waren bei jedem Besuch natürlich auch die mitgebrachten Präsente und Grüße aus Rheinland-Pfalz und so mancher Fußball wurde an die jubelnde Schülerschaft übergeben. Auch der traditionel-



le Tanz durfte an keiner Schule fehlen und so wurden auch die rheinland-pfälzischen Lehrkräfte regelmäßig gebeten, das Tanzbein mitzuschwingen. Es wurden aber auch ernste Themen angesprochen: So war die Problematik der Schulspeisungen, für die gerade in den ländlichen Bereichen oft das Geld, aber auch die Infrastruktur fehlt, zentraler Punkt in vielen Gesprächen.

Das Interesse an den angereisten Lehrkollegen war allorts groß, und manchmal zeigte sich, dass Lehrersein hier wie dort mit den gleichen Herausforderungen einhergeht. So fragte ein ruandischer Mathelehrer den rheinland-pfälzischen Kollegen, was er mit unmotivierten Schülern tue, die Mathe einfach nur zu schwer fänden. Ein Problem, das auch seinem rheinland-pfälzischen Kollegen gut bekannt war. Und es gab auch die Momente tiefer Verbundenheit, als beispielsweise bei einem Besuch an der Cyuru Secondary School eine Gedenkminute für die Passagiere der Germanwings-Maschine eingelegt wurde, die nur einige Tage zuvor bei einem Absturz ums Leben gekommen waren. Die Botschaft war klar: Wir trauern mit euch!

Die Partnerschule einmal vor Ort selbst kennen zu lernen und das Engagement der ruandischen Kollegen für die Partnerschaft zu erleben, empfanden die teilnehmenden LehrerInnen als eine enorme Bereicherung für ihre Schulpartnerschaft. Dies bestätigte auch Kristina Stricker, Lehrerin an der FOS Hachenburg: „Es ist schön, die Möglichkeit zu haben, die Partnerschule in Save mit eigenen Augen zu sehen und direkt mit den Kollegen und Kolleginnen in Save und den anderen Partnerschulen zu sprechen. Bisher erfolgte der Kontakt weitestgehend per E-Mail oder Post.“ Neben den Schulbesuchen standen Ausflüge zum Kivu-See, in den Nyungwe-Regenwald und in den Akagera-Park, wo man bei überdurchschnittlich viel Niederschlag leicht im Schlamm stecken blieb, auf der Reiseroute. Somit wurde auch in außerschulischer Hinsicht Ruan-



Besuch an der Schule Sina Gerrad - Schüler führen einen Tanz vor (Foto: Ariane Wilmer).



Geschenkübergabe an der Schule in Save (Foto: Ariane Wilmer).



Pause beim gemeinsamen Abschlussworkshop im Koordinationsbüro Kigali (Foto: Ariane Wilmer).



Gruppe im Nyungwe Regenwald (Foto: Matthias Vöhl).

da einmal ganz erfahrbar.

Ein besonderer Reiseteilnehmer war der bereits pensionierte Lehrer Rudolf Fischer. Als ehemaliger Leiter des Koordinationsbüros in Kigali (1993-1998) und des Ruanda Referats in Mainz, brachte er viel Fachwissen ein, konnte spannende Geschichten erzählen und war somit besonders auf den langen Überlandfahrten ein großer Gewinn für die ganze Reisegruppe.

### **Gemeinsamer Abschlussworkshop in Kigali**

Am Ende der Reise konnte dann gemeinsam mit allen rheinland-pfälzischen und ruandischen Lehrkräften ein Abschlussworkshop gestaltet werden. Hierbei stand die konkrete Zukunft der jeweiligen Schulpartnerschaften im Fokus. Ariane Wilmer, Lehrerin an der IGS Openheim, berichtet: „Beim Workshop in Kigali einige Tage später konnte ich mit der Schulleiterin aber auch über die Perspektiven unserer Partnerschaft für den sozialen Austausch sprechen. Für Schulleiter und Lehrer der Partnerschulen in Ruanda ist es neben aller Dankbarkeit für die Unterstützung doch auch eine

unangenehme Situation, auf Spenden angewiesen zu sein, denn es herrscht oft das Gefühl vor, nicht viel zurückgeben zu können. Auch wenn ich dies angesichts des herzlichen Empfangs nicht bestätigen kann, ist doch gerade deshalb eine gute Zusammenarbeit von Lehrern und Schülern bei gemeinsamen Projekten enorm wichtig, um eine Partnerschaft auf Augenhöhe mit Leben zu füllen. Die persönlichen Gespräche waren daher eine große Bereicherung und boten die Möglichkeit, konkrete Absprachen für zukünftige Projekte zu treffen.“

Und so wurden viele Pläne geschmiedet und oft war der nächste Schritt, der anvisiert werden sollte, der Besuch der ruandischen Kollegen in Rheinland-Pfalz. Auch die Rolle der Partnerschaft Rheinland-Pfalz - Ruanda und die Frage danach, wie diese in Zukunft LehrerInnen und Schulpartnerschaften generell noch besser unterstützen kann, war hier ein Thema. Denn wie ein guter Kontakt auf Augenhöhe funktionieren kann und vor welchen Herausforderungen Lehrkräfte hier wie dort stehen, waren Aspekte, die beide Seiten sehr beschäftigten und die Anlass für weitere intensive Gespräche gaben.

### **Wie geht es weiter in den Schulpartnerschaften**

Nach einem gemeinsamen Abschiedessen aller Lehrkräfte war es dann Zeit für die Verabschiedung, bei der es dieses Mal wohl für alle hieß: Auf Wiedersehen! Denn alle Teilnehmer haben durch den Austausch viel mitnehmen können: Geschenke, unzählige Bilder aber auch Eindrücke, neue Ideen und Impulse, die sie weiter tragen können an ihre Schulen in Rheinland-Pfalz. Und für alle war klar, dass diese Ruanda-Reise nicht die letzte Begegnung gewesen ist. So konnten während der Reise wichtige Meilensteine gelegt werden, als Vorarbeit für spätere Schülerbegegnungsreisen, aber auch für die Stärkung der partnerschaftlichen Strukturen der Schulen untereinander. ■

# Das ENSA-Programm – Partnerland im Unterricht

von Viktoria Jeske,  
ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen



Das Entwicklungspolitische Schulaustauschprogramm ENSA, seit 2012 unter dem Dach von Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen, fördert bereits seit 2005 Schulpartnerschaften und Lernreisen von Schulen aus Deutschland und Ländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa. Neben der bisherigen Programmlinie Begegnungsreisen gibt es seit diesem Jahr eine neue Programmlinie im ENSA-Programm – die ENSA-Anbahnungsreisen.

## Anbahnungsreisen

Wenn eine weiterführende Schule in Deutschland und eine weiterführende Schule in einem Land des Globalen Südens eine Schulpartnerschaft aufbauen wollen, so können die Schulen sich für ENSA-Anbahnungsreisen bewerben.

## Begegnungsreisen

Wenn eine Schulpartnerschaft zwischen einer weiterführenden Schule in Deutschland und einer weiterführenden Schule in einem Land des Globalen Südens bereits aufgebaut wurde und diese seit mindestens einem Jahr aktiv ist, können die Schulen sich für ENSA-Begegnungsreisen bewerben.

## Programmatischer Rahmen und Ziele

Während der zwei- bis dreiwöchigen Reisen erhalten Jugendliche einen Einblick in globale Zusammenhänge. Die Begegnungen sollen sie darin bestärken, sich intensiv mit gesellschaftlichen Themen zu befassen und sich langfristig in ihrem Umfeld zu engagieren. ENSA-Schulprojekte beschäftigen sich mit verschiedenen gesellschaftlich-

Präsentation einer Gruppenarbeit zum Thema Globalisierung (Foto: Fabienne Müller).



Videodokumentation: Schüler der IGS Enkenbach-Alsenborn und der Groupe Scolaire Kampanga tauschen sich in einem Workshop zum Thema Medien aus (Foto: Jörg Neurohr).

politischen Themen, wie zum Beispiel soziale Gerechtigkeit, Rassismuskritik und Diversitätsbewusstsein, ökologische Verträglichkeit und ökonomische Nachhaltigkeit.

Ein wichtiger Teil der ENSA-Förderung ist die inhaltlich-pädagogische Begleitung der Lernprojekte, die eine Einbettung, Bearbeitung und kritische Reflexion des Gelernten bei den Schülerinnen und Schülern unterstützen soll. Diese Begleitung wird von professionellen Trainerinnen und Trainern anhand einer gemeinsamen Planungskonferenz sowie durch Vor- und Nachbereitungsseminare, die auf die Bedürfnisse der Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer zugeschnitten werden, gewährleistet. Bei den Seminaren geht es darum, die Teilnehmenden in ihrer Selbstreflexion bezüglich der eigenen gesellschaftlichen Position in einer global vernetzten Welt zu unterstützen. Dies geschieht beispielsweise anhand von Konfliktbearbeitung oder Sensibilisierung für Diversität, aber auch der Erarbeitung eigener Möglichkeiten, sich in dieser Gesellschaft zu entfalten und zu engagieren.

### **ENSA-Schulpartnerschaft im Unterricht**

Das ENSA-Programm hat durch seine

fast zehnjährige Erfahrung in der Begleitung von Schulpartnerschaften gelernt, dass jede Schule und damit Schulpartnerschaft für sich steht und ganz unterschiedliche Rahmenbedingungen hat. Daher wollen wir durch die ENSA-Begleitung der von uns beauftragten Trainerinnen und Trainer gemeinsam mit den Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften die Situation der Schule vor Ort genau betrachten, um herauszufinden, wo die Schulpartnerschaft „Raum“ in der Schule finden kann. Damit ist sowohl der Unterricht als auch der Schullalltag gemeint. Eine Schulpartnerschaft bietet zahlreiche Möglichkeiten, Themen und Fragestellungen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung/des Globalen Lernens/der Global Citizenship Education zu bearbeiten sowie das Schulleben zu gestalten.

### **Wichtige Voraussetzungen sollten erfüllt sein:**

An erster Stelle steht, dass die Schulpartnerschaft in der Schule bekannt ist und dass sowohl Schulleitung und Kollegium sowie die Eltern von der Schulpartnerschaft überzeugt sind. Zweitens sollten alle aktiv Engagierten Räume und Zeitkontingente haben, um zum einen die Schulpartnerschaft aktiv gestalten zu können, und zum anderen

aber auch die Themen, Ergebnisse und Erfahrungen der Schulpartnerschaft in den Unterricht zu tragen. Hier orientiert sich das ENSA-Programm an dem „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“. Es ist besonders wichtig, dass alle Vorhaben die Interessen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und dass die aktiven Jugendlichen sich und ihre Ideen einbringen können. Sie müssen die Möglichkeiten haben, aktiv mitzubestimmen und zu gestalten.

Für die Verankerung der Partnerschaft können unterschiedliche Formen gewählt werden und es bietet sich an, mit niedrigschwelligen Maßnahmen wie der Gestaltung einer Projektwoche zu beginnen. Arbeitsgruppen an beiden Schulen sind eine gute Möglichkeit, Aktivitäten im Rahmen der Schulpartnerschaft zu planen und zu koordinieren. Hier können die Schülerinnen und Schüler aber auch konkrete Vorschläge machen, wie sie Themen der Schulpartnerschaft im Unterricht behandeln wollen. Ein themenspezifischer Unterricht in den verschiedensten Fächern kann diese Vorschläge aufgreifen und zunächst punktuelle Angebote machen. Langfristig ist es wünschenswert, dies strukturell einzuplanen und den Anregungen des Orientierungsrahmens folgend im Lehrplan zu verankern.

### **ENSA-Schulpartnerschaften in Rheinland-Pfalz**

Im Jahr 2015 besuchte die Integrierte Gesamtschule (IGS) Enkenbach-Alsenborn ihre Partnerschule Groupe Scolaire Kampanga in Musanze/Ruhengeri in Ruanda – erstmals mit der Unterstützung des ENSA-Programms. Der Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz - Ruanda e.V. begleitet die Schulpartnerschaft. Sie ist fester Bestandteil des Schulprogramms der IGS Enkenbach-Alsenborn und auch die gesamte Schulgemeinschaft ist in die Partnerschaft einbezogen. So unterstützt der Schulleiternbeirat die Partnerschaft ausdrücklich und

im Partnerschaftsausschuss sind neben Schülerinnen, Schülern, Lehrerinnen und Lehrern auch Elternvertreter engagiert. Regelmäßig wird in Gesamtkonferenzen über die Partnerschaft berichtet, so dass eine große Akzeptanz im Kollegium sichergestellt ist. Auch der Schulleiter Jean de Dieu Twagirimana der Groupe Scholaire Kampanga ist überzeugt davon, dass die Schulpartnerschaft viele Vorteile bringt: „As we consider the partnership as field of collaboration, exchanges, sharing experiences and ideas, the partnership will help to underpin the quality of education in our school.“ An der IGS Enkenbach-Alsenborn stellt das Konzept der „Ruandabotschafter“ sicher, dass Klassen aller Jahrgangsstufen für die Partnerschaft sensibilisiert werden. Die Ruandabotschafter präsentieren ihre Erfahrungen im Unterricht der verschiedenen Klassen. Dadurch bringen sie die Ziele und Inhalte der gesamten Schülerschaft näher. Darüber hinaus unterstützte der Schulleiter Jörg Neurohr die ENSA-Begegnungsreise: „Als Schulleiter bin ich in alle Entscheidungsprozesse eingebunden und versuche der koordinierenden Lehrerin größtmögliche Unterstützung zu geben.“ In diesem Rahmen bekam die Lehrerin Andrea Laux wöchentlich Lehrstunden für die „Ruanda AG“ zur

Verfügung. Außerdem nahm Herr Neurohr selbst an der Reise teil, da er sich sehr mit dem Projekt und seinen Zielen identifiziert.

Die Partnerschaft soll nachhaltig im Schulprogramm der IGS Enkenbach-Alsenborn verankert bleiben. Aktuell hat die Fachkonferenz gerade beschlossen, dass im Englischunterricht, angeknüpft an den Lehrplan, eine Briefpartnerschaft zwischen den beiden Schulen ihren Ort finden soll.

### Weitere Angebote für Schulen von Engagement Global

Engagement Global bietet neben dem ENSA-Programm noch weitere Programme und Möglichkeiten für Schulen, die gerne entwicklungspolitische Bildungsarbeit umsetzen wollen. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter <http://www.engagement-global.de/schueler-schulklassen.html>.

### Kontakt

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen  
Abteilung Bildungs- und Austauschprogramme, Viktoria Jeske  
Lützowufer 6-9 | 10785 Berlin | Telefon: +49 (0)30 – 254 82 – 237 | [viktoria.jeske@engagement-global.de](mailto:viktoria.jeske@engagement-global.de) ■



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

## Alltagshelden für Ruanda

„Kultur leben – Horizonte erweitern.“, unter diesem Motto wurde der diesjährige Bürgerpreis der Sparkasse Gernersheim-Kandel verliehen. Am 17. September 2015 nahmen die Mitglieder des Vereins „Ruanda-Freunde Jockgrim e.V.“ den angesehenen Bürgerpreis in der Kategorie „Alltagshelden“ entgegen. Der Verein setzt sich für gerechte Bildungschancen ruandischer Kinder ein. Besonderen Fokus legen die „Ruanda-Freunde Jockgrim e.V.“ dabei auf die Schulbildung für Mädchen und Frauen in Ruanda.



Ildephonse Kamegeli (Vorsitzender: Ruanda-Freunde VG/Jockgrim e.V.), Dr. Fritz Brechtel, Herr Siegmar Müller, Herr Manfred Gehrlein (Vorstand der Sparkasse Gernersheim - Kandel) (v.l.), (Foto: Sparkasse Gernersheim-Kandel).

KURZ NOTIERT

# Perspektivwechsel als Leitmotiv interkulturellen Lernens

von Prof. Dr. Volker Wilhelmi,  
Geographisches Institut der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz



Handykommunikation  
(Foto: Dr. Michael Schneider)

Kaum ein Thema ist präsenter in den Medien, in den Nachrichten, in politischen Diskussionen: Wie umgehen mit der Angst vor fremden Kulturen, mit den damit verbundenen neuen Anforderungen? Im Rahmen des interkulturellen Lernens ist es besonders wichtig, mehr voneinander zu erfahren, um sich besser verstehen zu können. Sich in

die Rolle des anderen hinein versetzen, miteinander über neue, global verfügbare und vereinheitlichte Medien kommunizieren – das soll am Beispiel von Schülerreisen aufgezeigt werden. Das Ziel ist klar: Aus Problemen sollen Herausforderungen werden, Risiken und Vorbehalte sollen hinter Chancen zurück stehen.

## Warum Reisen nach Ruanda wichtig sind

Es gibt viele Möglichkeiten, fremde Kulturen, uns fremde Menschen kennen zu lernen. Im Falle von Ruanda ist seit Jahrzehnten die Partnerschaft der erste Bezugspunkt: Der Austausch der Schulen war lange Zeit geprägt vom Spendensammeln auf der einen und Dankesbekundungen auf der anderen Seite. Kontakte wurden vor allem über beschwerliche Briefwechsel und Paketsendungen gehalten, ein Weg der Partnerschaft, der bewundernswert von engagierten Menschen initiiert und getragen wird. Die unmittelbare Begegnung findet erst in den letzten Jahren vor allem mit Jugendgruppen statt, meist nur in Ruanda – zu weit ist die Entfernung nach Rheinland-Pfalz, zu hoch die entstehenden Kosten. Seit kurzem können die Flugkosten von Ruandern, die bei uns zu Besuch sind, vom Land übernommen werden. Ein sehr wichtiger Schritt hin zum gleichberechtigten Umgang miteinander. Es lohnt sich, die Anstrengungen einer Schülerreise aufzunehmen und im Vorfeld die notwendigen Diskussionen um den Sinn einer Reise für wenige Schüler zu führen. Das Konzept: Wir investieren in die Köpfe der Jugendlichen und verändern so einiges in Ihren Vorstellungen und Einstellungen zu Afrika. Kurzfristig „dienen“ sie dann als Multiplikatoren der Partnerschaft in der Schule, langfristig werden sie in ihrem Leben – egal, welchen Beruf sie auch wählen - auf jeden Fall Ruanda in sich tragen im Sinne von sozialem Engagement und einer differenzierteren Vorstellung der Einteilung unserer Welt. Die Erfahrung zeigt: Nie war ich mit Jugendlichen so nah an den wirklichen Problemen und Fragen dieser Welt, nie wurden diese so direkt wahrgenommen, nie wurde aber auch so unverkrampft und fast distanzlos darüber miteinander - eben auch mit ruandischen Jugendlichen - gesprochen.



Präsentation der Arbeit einer Frau in Gikonko. Wie sollten wir uns verhalten? (Foto: Micha B. Rudolph).



Das könntet ihr sein (Foto: Micha B. Rudolph, verändert von Selma Hering).

## Pespektivwechsel

Den direkten Weg der Kommunikation gehen auch aktuelle Studien der Didaktik der Geographie, die sich speziell mit Ruanda befassen. Der Ansatz: Wieso werden Unterrichtsmaterialien für Schüler immer nur von Erwachsenen entworfen, wieso nicht von den Schülern selbst? Zwar wird immer wieder über die große Distanz zwischen Lehrer und Schüler geklagt, aber kaum jemand wagt

sich daran, Unterricht und die Lehrpläne dazu zumindest ansatzweise einmal mit Schülern abzusprechen beziehungsweise Schüler mitgestalten zu lassen.

Bilder und Filmsequenzen von Schülern besitzen oft ein Potenzial, das unterrichtswirksam eingesetzt werden kann: Altersgemäßheit und Authentizität. An Schülerbildern und -filmen wurde bereits der Mehrwert heraus gestellt, den diese Medien – nicht als Ersatz, sondern zusätzlich zum Einsatz der Fachmedien – besitzen.

Zwar werden hier nicht genau die Materialvorstellungen der Lehrer getroffen, aber dafür ohne Umweg der Direktkontakt zu gleichaltrigen Schülern hergestellt. Diese Bilder können provozieren und decken unser Verhalten auf. Ein bei youtube eingestellter Film „Ruanda by bus“ dokumentiert erste Versuche, mit diesem offenen Ansatz umzugehen: Wenn deutschen Jugendlichen in Ruanda die Beschwerlichkeit einer Busfahrt wichtiger erscheint als die vorbeilaufenden Landschaftselemente, dann kann eine solche Filmsequenz sehr eindringlich über die Fortbewegung in Ruanda berichten. Wenn Bilder vom Essen wichtiger sind als die von Stadttypen, dann ist der gewählte Fokus für Schüler in dieser Situation interessanter und hat die Chance, auch so von Schülern in Deutschland wahrgenommen zu werden. Auf der bevorstehenden Reise von 17 Schülern aus Bingen plane ich deshalb einen ganz neuen Zugang: Jeder Schüler soll für einen Tag mit dem smartphone einen 2-minütigen Film drehen mit dem Titel „Das beeindruckt mich heute in Ruanda“. Da kann Erlebtes begeistern, betreffen und traurig machen, Gesehenes oder Gespräche reflektiert werden. Diese kleinen Filmeindrücke sollen auf youtube angeklickt werden können. Die Reihenfolge wechselt nach dem Zufallsprinzip und ein Puzzle mit immer neuen Zugängen zu Ruanda entsteht. So soll ein möglichst authentisches Bild vom fremden Land entstehen.

### **Neue Medien als Kommunikationsplattform**

Der Austausch von Jugendlichen über den klassischen Postweg hat bei Schulpartnerschaften dazu geführt, dass in Viertel- oder Halbjahresabständen Briefe hin und her geschickt wurden, die eine direkte Antwort kaum zugelassen haben. Wie auch, wenn die Weihnachtspost im März ankommt? Umso mehr muss hervorgehoben werden, wie viel Mühe die Verantwortlichen in den Schulen und natürlich die Schüler auf sich genommen haben für diese Arbeit. Sie soll auch weiterhin als wichtiges Element der Kommunikation dienen, aber trotzdem: Die neuen Kommunikationsmedien sind ein Durchbruch! Facebook und Twitter ermöglichen den ungehinderten Informationsaustausch der Jugendlichen, der im Übrigen in seiner Kurzform auch der traditionellen afrikanischen Unterhaltung viel näher kommt als das europäische Briefeschreiben. Zusätzlich entstehen Dauerkontakte über Emails und andere Datenträger, alle schneller, alle direkter, alle weniger aufwändig und damit benutzerfreundlicher.

Kein afrikanisches Land hat ein besseres Handy-Telefonnetz. Es wurde innerhalb der letzten Jahre systematisch aufgebaut. Das Handy gehört zur Grundausstattung vieler Ruander, vor allem auch der jüngeren. Handys sind aber nicht nur Telefone.

Handy-Shooting: Auf der letzten Schülertour 2013 kam die Überraschung – Ruanda hatte „aufgerüstet“. Die deutschen Schüler fotografierten und filmten wie geplant und begegneten ähnlich aus- bzw. „hochgerüsteten“ ruandischen Schülern, die zum „Gegenangriff“ starteten. Bisläng unvorstellbar: „Waffengleichheit“ auf beiden Seiten und Ausgangspunkt für völlig zwanglose, spontane und erfrischende Unterhaltung miteinander. Das Handy oder Smartphone als willkommenes, nein unbedingt wichtiges Medium der Erst-

kommunikation. Gerade diese Eisbrecherfunktion hat zentrale Bedeutung, wenn man den Vergleich zu früheren organisierten Treffen zieht. Es sind diese neuen Medien, die Kommunikation ohne Vorbehalte, ohne Planung ebnet. Erwachsenen gelingt das (noch) ungleich schwerer, da sie weniger unbefangen damit umgehen.

Fazit: Die Jugend organisiert ihre Kommunikation selbst, spontan und ohne Skript.

### **Erfahrung als Last – Umwege und Hindernisse**

Die Unbefangenheit deutscher und ruandischer Jugendlicher im Umgang miteinander sehen Erwachsene bisweilen mit Staunen. Sie haben Wissen und Erfahrungen und entwickeln daraus – bei bestem Willen – angestrebter, geplanter und reflektierter ein gutes Gespräch. Dabei scheinen sie oft wie in einem Käfig gefangen und ausgebremst zu sein. Sicher sind die Gespräche zwischen Erwachsenen oftmals problemorientierter und tiefer, ob sie allerdings den Grad an Normalität erreichen, den Jugendliche miteinander pflegen, bleibt dahin gestellt.

Also sollten den Gesprächen, den Kontakten zwischen den Jugendlichen – auch wenn sie manchmal oberflächlich erscheinen mögen – viel mehr Gewicht gegeben werden; sie sind nicht nur die Zukunft, sondern auch oft wirklich ertragreich(er) im Sinne eines verständnis-aufbauenden Kulturaustausches.

### **Der naive Blick – der direkte Weg Jugendlicher**

Damit rückt der vermeintlich naive Blick Jugendlicher auf die Realitäten in den Vordergrund. Was interessiert uns voneinander wirklich? Welche Vorstellungen hast du von der anderen fremden Kultur? Sind die Informationen der Medien über Ruanda überhaupt richtig? Und natürlich: Was willst du von mir wissen?





Kommunikationsbrücke Musik (Foto: Dr. Michael Schneider).

So unterschiedlich Deutschland und Ruanda auch sind, so ähnlich sind für Jugendliche doch viele Probleme. Steckbriefe, die zum Kennenlernen zu einer Tour verfasst wurden, zeigen recht deutlich: So verschieden auch die Lebensbedingungen sein mögen, so ähnlich erscheinen doch viele Wünsche.

Bleibt ein Fazit zu ziehen aus den Beobachtungen und Erfahrungen: Folgen wir Jugendlichen ein wenig auf dem Weg des Kennenlernens, so entdecken wir vor allem Unvoreingenommenheit, wenig Vorurteile, Staunen, Interessenaustausch und Kommunikation über alle Sprachhürden hinweg. Dabei fehlt es an der sicher oft nachvollziehbaren, manchmal auf wirklich wichtigen kritischen Distanz gegenüber Lebensbedingungen, universellen Rechten und politischen Entscheidungen. Für den

Aufbau von Partnerschaft, den Kulturaustausch und das Interesse aneinander ist dieses naiv erscheinende Verhalten allerdings überhaupt nicht hinderlich. Vielmehr können auf einer so geschaffenen Basis des Verstehens später eben auch besser kritische Fragen besprochen und diskutiert werden, die Reihenfolge ist nur ausgetauscht und für viele besser zu gehen. Es macht also viel Sinn, den Perspektivwechsel zu wagen: Den Blick eines Ruanders einzunehmen bei der Beurteilung von Problemen und vor allem den offenen Blick der Jugendlichen ernst zu nehmen bei der Begegnung miteinander.

Mit diesem perspektivischen Ansatz, mit der selbstverständlichen Nutzung aller Möglichkeiten der neuen Medien nehmen Schülerreisen im Rahmen des interkulturellen Lernens einen sehr wichtigen Platz ein. ■

*Folgen wir Jugendlichen ein wenig auf dem Weg des Kennenlernens, so entdecken wir vor allem Unvoreingenommenheit, wenig Vorurteile, Staunen, Interessenaustausch und Kommunikation über alle Sprachhürden hinweg.*

# „Gemeinsam ein Tagwerk schaffen“

Ein Interview mit Nora Weisbrod, Mitbegründerin und Geschäftsführende Vorsitzende von Aktion Tagwerk von Natalie Nonnengießer, Praktikantin im Ruanda-Referat



Nora Weisbrod (r.) zu Besuch bei Schulkindern in Ruanda (Foto: Bernd Weisbrod).

Als Nora Weisbrod 16 Jahre alt war, entstand der erste Kontakt zur Kinderhilfsorganisation Human Help Network (HHN), die Ewald Dietrich, 1990 gegründet hat. Die Aktion Tagwerk rief sie 2002 mit ihm zusammen ins Leben. Die Idee: Schüler arbeiten einen Tag für Afrika („Dein Tag für Afrika“) und spenden den erwirtschafteten Lohn für Bildungsprojekte vor Ort. 180.000 Schülerinnen und Schüler von knapp 620 Schulen aus ganz Deutschland machten im Juni 2015 am Aktionstag mit und spendeten rund 1,3 Millionen Euro für die Bildungsprojekte in der Elfenbeinküste, in Ruanda, Uganda, Südafrika, Burundi und Ghana. Die

Vorbereitungen für den Aktionstag am 21.06.2016 laufen bereits auf Hochtouren und alle interessierten Schulen sind dazu aufgerufen, sich auf [www.aktion-tagwerk.de](http://www.aktion-tagwerk.de) für den genannten Termin oder einem individuell gewählten Ausweichtermin anzumelden. In einem Interview berichtete Nora Weisbrod von der Entstehung der Idee, die praktische Umsetzung von Aktion Tagwerk und von Stärken und Herausforderungen der Kampagne.

## **Frau Weisbrod, wie kam es zu der konkreten Idee von Aktion Tagwerk?**

Im Prinzip ist Aktion Tagwerk aus der

Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda entstanden. Die Idee zu der Kampagne ist damals aus den „Go-For-Ruanda-Märschen“ hervorgegangen, die Schulen aus Rheinland-Pfalz zusammen mit der Mainzer Kinderhilfsorganisation Human Help Network e.V. seit 1996 veranstaltet haben. Der Erlös für die gelaufene Strecke wurde anschließend gespendet. Als ich in der 11. Klasse war, habe ich selbst einen großen „Go for Ruanda“ in Ingelheim organisiert und mich zeitgleich bei HHN für das Partnerland Ruanda engagiert. Nachdem ich dann mein Abitur gemacht hatte, wollten wir das Engagement der Schülerinnen und Schüler weiter ausbauen. So entstand 2003 der erste Aktionstag in Rheinland-Pfalz, bei dem Schülerinnen und Schüler jobben gingen für Projekte im Partnerland Ruanda. Wir haben damals wie heute Schülerinnen und Schüler von der ersten bis zur 13.

Klasse aufgerufen, sich individuell für Afrika zu engagieren, bewusst aktiv zu werden und gleichzeitig dabei für sich selbst einen Nutzen durch das eintägige Schnupperpraktikum in einem Betrieb zu ziehen.

### **Wie verlief der Übergang von der theoretischen Idee zur praktischen Umsetzung?**

Zunächst war die Aktion mit vielen bürokratischen Hürden verbunden. Wir mussten unter anderem Kontakte mit den vielen Schulen knüpfen und ins Arbeitsministerium gehen, damit Schülerinnen und Schüler einen Tag lang in einem Betrieb arbeiten dürfen. Dabei hat uns jedoch die Landesregierung in Rheinland-Pfalz sehr unterstützt, was sehr wichtig für unser Projekt ist. Im Rahmen meines Freiwilligen Sozialen Jahres habe ich dann mit zwei Studen-



*So entstand 2003 der erste Aktionstag in Rheinland-Pfalz, bei dem Schülerinnen und Schüler jobben gingen für Projekte im Partnerland Ruanda.*

Ein Schüler jobbt einen Tag lang, um die Kampagne Aktion Tagwerk zu unterstützen. Der erwirtschaftete Lohn fließt in Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche in Afrika (Foto: Bernd Weisbrod).



Besuch einer Kinderfamilie in Ruanda. Gemeinsam wird gespielt und getanzt (Foto: Bernd Weisbrod).

tinnen viele Schulen in Rheinland-Pfalz besucht, wir haben dort Vorträge gehalten, von unseren Projekten in Ruanda erzählt und von den Lebensbedingungen und Bildungschancen vor Ort berichtet, um Bewusstsein unter den Schülern zu schaffen. Die Idee ist sehr gut angenommen worden und die Beteiligung von vielen rheinland-pfälzischen Schulen war zu unserer großen Freude hoch.

### Wo sehen Sie die Stärken und Herausforderungen der Kampagne „Dein Tag für Afrika“?

Wichtig war uns immer, dass es sich dabei um eine Aktion von jungen Menschen für junge Menschen handelt. Wir arbeiten hauptsächlich in einem Team von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Freiwilligen Sozialen Jahr, die direkt von der Schule kommen und zunächst noch ein Jahr Auszeit nehmen beziehungsweise die Zeit zur Orientierung

nutzen, bevor sie mit einer Ausbildung oder einem Studium beginnen. Diese Jugendlichen gehen dann in die Schulen und berichten von Aktion Tagwerk und den Verhältnissen vor Ort. Eine weitere Stärke der Kampagne „Dein Tag für Afrika“ ist, dass sich Schülerinnen und Schüler, die sich am Aktionstag engagieren, für Gleichaltrige in Afrika einsetzen. Es sind zum Teil dieselben Bedürfnisse und Wünsche, die die Jugendlichen auf den unterschiedlichen Kontinenten miteinander verbinden. Der „Tag für Afrika“ ist kein Selbstläufer. In den Schulen gibt es viele Wechsel von Schülern und Lehrern. Weshalb wir jedes Jahr auf's Neue Schulen zum Engagement am „Tag für Afrika“ aufrufen. Wir suchen neue „Tagwerker“ und motivierte Schulen, denen wir die vielseitigen Möglichkeiten aufzeigen, wie sich der „Tag für Afrika“ und das Schülerengagement einfach in den Schuljahreskalender integrieren lassen, um gemeinsam lang-

fristige Hilfe für Kinder und Jugendliche in Afrika leisten zu können.

### Würden Sie die Aktion Tagwerk als nachhaltig bezeichnen?

Absolut! Auf der einen Seite haben wir viele langfristige Bildungsprojekte in den afrikanischen Ländern, die wir kontinuierlich unterstützen, andererseits setzen sich gleichzeitig Schülerinnen und Schüler mit den Lebensbedingungen und Chancen(un)gleichheiten ganz bewusst auseinander. Ich bin der festen Überzeugung, dass diese Thematik und das Engagement in der Regel jeden weiter begleitet, der sich am Aktionstag engagiert und aus eigener Kraft etwas leistet.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren mit Aktion Tagwerk selbst, was sie mit ihrem Engagement für Gleichaltrige in Afrika schaffen können. Sie setzen sich für die Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Ländern in Afrika ein. Mit diesem Bewusstsein engagieren sie sich gerne am „Tag für Afrika“ und füllen beispielsweise Excel-Tabellen in Büros aus oder räumen Regale im Supermarkt ein. Es ist ganz einfach, sich zu engagieren, man muss es nur tun – das zeigt auch das große Engagement zum jährlich stattfindenden „Tag für Afrika“.

### Wieso Projekte in Afrika?

Aktion Tagwerk ist aus HHN und der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda entstanden. Ruanda gehört daher seit Beginn zu unserem festen Projektland, in dem wir kontinuierlich Bildungsprojekte für junge Menschen fördern. Es handelt sich immer um Projekte, nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“. Neben Ruanda gehören auch die Länder Elfenbeinküste, Uganda, Südafrika, Burundi und Ghana zu unseren Projektländern in Afrika. Die Hilfe reicht von der Ausbildung junger Menschen, die Unterstützung von sogenannten Kinderfamilien im Alltag bis hin zur Förde-



Huye/Ruanda: Alleinerziehende Mütter brennen Ziegel und verkaufen diese anschließend für den Häuserbau (Foto: Bernd Weisbrod).

rung von Jobmöglichkeiten für alleinerziehende Mütter, um für sich und ihre Kinder sorgen zu können. Dies sind nur einige Beispiele.

Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ und die jungen Frauen sind stolz, auf das was sie hier täglich schaffen.

### **Können Sie von einem aktuellen Projekt in Ruanda berichten?**

Schon vor einigen Jahren haben wir in Huye, in der Südprovinz Ruandas, eine große Ziegel-Brennerei aufgebaut, wo junge alleinerziehende Mütter, die meist ungewollt und unehelich schwanger geworden sind und deshalb von ihrer Familie verstoßen wurden, Ziegel für den Häuserbau brennen und diese anschließend verkaufen. Dadurch konnten wir viele Jobs schaffen, die Frauen haben eine sichere Einnahmequelle und können ihre Kinder versorgen. Das ist ein großes Projekt, welches wir nach und nach aufgebaut und unterstützt haben und inzwischen von den Frauen selbst verwaltet und umgesetzt wird. Dies zeigt einmal mehr das

### **Das Motto der Kampagne „Dein Tag für Afrika“ 2015 lautete „Vernetzen. Verbinden. Verändern.“ Was steckt hinter diesem Motto?**

Hinter dem Motto steht unter anderem der Aspekt, dass moderne Kommunikationsmittel eine wichtige Rolle bei Jugendlichen in unseren Projektländern sowie bei Jugendlichen hier in Deutschland spielen. Wir haben daran angeknüpft, dass die Jugendlichen sich über die Kontinente hinweg miteinander verbinden und sich austauschen. Gleichzeitig greift das Motto auch das Schülerengagement hierzulande auf: Schülerinnen und Schüler verbinden sich, um gemeinsam ihr „Tagwerk“ zu schaffen und durch ihr Engagement in die Zukunftschancen junger Menschen in Afrika Kraft, Zeit und Ausdauer zu investieren. ■

# Partizipation auf der kleinsten Ebene

von Kerstin Schindler und Hanne Hall, Ruanda-Referat  
Fotos: Carsten Göller



Gerlinde Rahm (Mitte) eröffnet feierlich den Neubau eines Schlafsaals an der ES Ruhango.



Staatssekretär Günter Kern zu Gast in der Friseurschule, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderungen in Gatagara.

Ruanda ist ein zentral organisierter Staat. Die Dezentralisierung ist eines der wichtigen gesellschaftlichen Themen der ruandischen Regierung. Im Mittelpunkt der Delegationsreise in das Partnerland Ruanda, die von Günter Kern, Staatssekretär im Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur, geleitet wurde, stand deshalb das Thema Kommunales.

## Kommunale Strukturen in Ruanda

Einen Tag lang informierten das Partnerministerium MINALOC (Ministry of Local Government) und RALGA (Rwanda Association of Local Government Authorities), eine Vereinigung, die ungefähr dem deutschen Gemeinde- und Städtetag entspricht, über die kommunale Verwaltungsstruktur, die Gemeindeentwicklung, die Ansätze der Dezentralisierung sowie die soziale Sicherung und Armutsbekämpfung auf lokaler Ebene in Ruanda. Neben Kommunal- und Bürgermeisterwahlen soll die Bevölkerung durch Kompetenzverlagerung und horizontalen Finanzausgleich in politische Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Ein weiterer Bestandteil des Dezentralisierungsprozesses ist die Verringerung der nachgeordneten Verwaltungsebenen: heute gibt es neben der Hauptstadtprovinz Kigali nur noch vier statt früher elf Provinzen. Die Distrikte reduzierten sich von 106 auf heute 30. Nach der Umstrukturierung ist die kleinste Verwaltungseinheit die Umutugudu. Die schließt sich zusammen zur Zelle (Akagari), die Zellen werden zu einem Sektor (Umurenge) zusammengefasst und Sektoren wiederum formen sich zu Distrikten (Akarere). Der Distrikt ist mittlerweile die größte kommunale Verwal-



Weite Wege zur nächsten Gesundheitsstation? Nach der offiziellen Einweihung, an der die rheinland-pfälzische Delegation teilgenommen hat, können mit dem Health Post Gakagati diese Wege in der Region verkürzt werden.

tungseinheit. Diese Umstrukturierungen sollen politische Macht verteilen und lokale Einheiten stärken. Partizipation auf der kleinsten Ebene, der „Umudugudu“, ist ausdrücklich erwünscht. So sollen die verschiedenen Verwaltungseinheiten nachhaltige Entwicklung fördern, dazu beitragen, die Lebensbedingungen aller zu verbessern, und Probleme mit lokalen Ressourcen selbstständig lösen.

### **Imihigo – Schwören, etwas zu erbringen**

Die Gäste aus Rheinland-Pfalz erfuhren, dass „Imihigo“ der Plural des Wortes „Umuhigo“ auf Kinyarwanda ist und so viel bedeutet wie „schwören, etwas zu erbringen“. Vor der Kolonialzeit bedeutete Imihigo, dass eine Person sich bestimmte Ziele innerhalb einer bestimmten Zeit setzte und diese trotz jeglicher Widerstände erreichen musste. Seit 2006 wird dieses Konzept im Zuge der Dezentralisierung auch auf der Regierungsebene umgesetzt: Ministerien, Botschaften und Dienstleister sind ebenso darin eingebunden, wie Dörfer, Bezirke und Distrikte. Ziel ist es, Entwicklungsziele und –programme, wie beispielsweise vorgegeben

durch die Millennium Entwicklungsziele (MDGs), schnell, effektiv und verlässlich umzusetzen. „Imihigo“ wurde zuerst nur auf der Distriktebene umgesetzt: Jede lokale Verwaltung legt ihre Ziele – in Anlehnung an nationale und internationale Prioritäten – fest, die sie dann innerhalb einer bestimmten Zeit umsetzen muss. Die Bezirksverwaltung wiederum legt diese Pläne dem Präsidenten vor, wo sie verbindlich unterzeichnet werden.

Seit 2009 ist die durchschnittliche Umsetzung der Ziele kontinuierlich gestiegen: im Jahr 2009/10 lag sie bei 66,3%, in 2010/11 bei 81,5% und 2012 erreichte sie den Höchstwert 89,3%. „Imihigo“ wird auch mit anderen Programmen wie „Umuganda“ (Gemeinschaftsarbeit) oder „TIG“ (Travail d’Intérêt Général, d.h. gemeinnützige Arbeit, die von Häftlingen übernommen wird) verbunden.

Im Rahmen von „Imihigo“ wurden, unter anderem, folgende Ziele erreicht: Bürger sowie Gelder für sogenannte SACCOs (Savings and Credit Cooperatives) wurden mobilisiert, neue Klassenräume gebaut, in Kooperation mit privaten Gebern Infrastrukturmaßnahmen wie beispielsweise neue Märkte, Ausbesserungen von

Straßen und Pisten durchgeführt, kleine Lebensmittelverarbeitungsanlagen errichtet, Gehwege gelegt und Begrünungen vorgenommen, Lehrgehälter rechtzeitig ausbezahlt, das Strom- und Wassernetzwerk auf städtische und ländliche Gebiete ausgeweitet, sowie Brücken und Krankenhäuser errichtet. Nach der Vorstellung des Konzeptes der „Imihigo“ besuchte die Delegation die Bugesera - ein Distrikt, der im vergangenen Jahr bei der Erfüllung der „Imihigo“ besonders gut abgeschnitten hatte. Dort konnten sich die Mitglieder der Delegation von den Erfolgen vor Ort überzeugen. Sie besuchten ein Existenzgründerzentrum für Handwerker und trafen einen Vorsteher eines „Umudugudu“, der sein „Imihigo-Pflichtenheft“ mitgebracht hatte und daraus seine Ziele für das laufende Jahr vortrug, wie beispielsweise die Familien seines „Umudugudu“ regelmäßig zu besuchen und dafür zu sorgen, dass alle Familien an der medizinischen Grundversorgung partizipieren können.

### **Kommunalstruktur in Rheinland-Pfalz**

Im Gegenzug erfuhren die Partner von Staatssekretär Kern, dass auch in Rhein-



Der Musikzweig der Kunstschule „Ecole d'Art de Nyundo“ präsentiert der Delegation sein Können.



Gruppenfoto mit ruandischen Lehrern der LSB-Fortbildung „Sports for Peace“ Aktive Friedensarbeit über den Sport in Kigali-Kimisagara.



Technische Entwicklung wird auch in Ruanda groß geschrieben: Staatssekretär Kern und Manuela Altenkamp von der BBS Lahnstein zu Gast im Lehrbereich für angehende Kfz-Mechaniker an der VTC Nzuki.

land-Pfalz das Thema Kommunales zu den politischen Schwerpunkten der Landesregierung gehört.

Er informierte über die derzeitige Kommunal- und Verwaltungsreform im Land und erläuterte, dass die Gründe für diese Reform insbesondere mit den Herausforderungen einer immer älter werdenden Bevölkerung - ganz anders als in Ruanda, wo etwa zwei Drittel der Bevölkerung jünger als 25 Jahre sind - einhergehen.

### Kunst und Kultur im Austausch

Während der einwöchigen Reise durch Ruanda kam auch der Austausch im Bereich Kunst und Kultur nicht zu kurz. Der Besuch des binationalen Projektes „Ruanda-Schatzbild“ des Mainzer Künstlers Stefan Budian stand ebenso auf dem Programm wie der Besuch der Kunstschule „Ecole d'Art de Nyundo in der Westprovinz. Die Schule im Distrikt Rubavo bietet 320 Schülerinnen und Schülern die einzigartige Möglichkeit, sich während ihrer schulischen Ausbildung in verschiedenen kreativen Gebieten zu spezialisieren. Es werden Theater-, Kommunikations-, Architektur- sowie Zeichen-, Malerei- und Bildhauerschwerpunkte angeboten. Die Schule in Nyundo definiert ihr Konzept des Unterrichts und Lernens auf der Basis des friedlichen Austausches, der Demokratie, Gerechtigkeit, Toleranz sowie des Respektes und der Solidarität untereinander.

Besonders beeindruckt waren die Delegationsteilnehmer von der abschließenden Präsentation des Musikzweigs der Schule in Nyundo. Die mitreißenden Lieder und Rhythmen der Schülerinnen und Schüler bewiesen großes Talent und Kreativität. Einige Delegationsmitglieder erklärten sich spontan bereit Kontakte zu rheinland-pfälzischen Musikern zu vermitteln und hier eine Kooperation ins Leben zu rufen.

Das Kennenlernen von Projekten aus dem Gesundheitsbereich, der Friedensarbeit und weitere Schulbesuche rundeten das vielfältige Programm der Delegationsreise ab. ■



# Fairplay-Tour der Großregion 2015: Radeln für Welthungerhilfe-Projekt

von Irene Sunnus,  
Deutsche Welthungerhilfe e.V.



800 Kilometer bewältigen die mehr als 300 Radlerinnen und Radler in einer Woche (Foto: Karl-Josef Roth).

Jugendliche in der Großregion sammeln bislang 26.000 Euro für Schulbau in Ruanda. Und es geht weiter.

Sie schwitzen und strampeln, trotzen Wind und Regen: Über 300 Jugendliche aus Rheinland-Pfalz, Belgien und Luxemburg steigen bei der 17. Ausgabe der Fairplay-Tour auf ihre Fahrräder. Eine gemeinsame Vision treibt sie an: Sie wollen Spendengelder für die baufällige Grundschule Mwendo in Ruandas Provinz Huye sammeln. Die Benefiztour ist ein lebendiges Beispiel für die starke Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und dem afrikanischen Land – und sie zeigt: Couch potatoes sind out, Engagement ist in. Finanziert wird die Tour von vielen Sponsoren, der Europäischen Sportakademie und dem Land Rheinland-Pfalz.

Mit großem Tamtam beginnt die diesjährige Fairplay-Tour am 17. Juli im Eifelstädtchen Daun. Der ganze Ort ist auf den Bei-

nen und veranstaltet nach dem offiziellen Startschuss von Bürgermeister Martin Robrecht einen „LebensLauf“ durch die Hauptstraße. Diese LebensLäufe sind neben der Fahrt auf dem Drahtesel das Herzstück der Fairplay-Tour: Viele der teilnehmenden 32 Schulen in Rheinland-Pfalz veranstalten auch in diesem Jahr wieder eine solche Charity-Aktion. Ausgewählte Schüler vertreten dann ihre Schulen oder Institutionen bei der Radtour quer durch die Großregion. Sie setzen damit ein öffentlichkeitswirksames Zeichen für Fairness und grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Europa und unterstützen aktiv die Entwicklungszusammenarbeit mit Ruanda.

## Schüler helfen Schülern

Entsprechend motiviert gehen die Jugendlichen an den Start: Mit den Erlösen der LebensLäufe sowie ihrer eigenen Spende von 40 Euro wollen sie in diesem

*Mit großem Tamtam beginnt die diesjährige Fairplay-Tour am 17. Juli im Eifelstädtchen Daun.*

Jahr die Grundschule in Mwendo unterstützen. Die Spenden aus den Lebensläufen ihrer Schulen werden bis zum Jahresende eingehen; diese Summe bewegt sich jährlich zwischen 30.000 und 40.000 Euro und kommt zu den bereits gesammelten 26.000 Euro hinzu. Die Lernbedingungen in Mwendo sind hier nämlich alles andere als rosig: Rund 700 Schülerinnen und Schüler besuchen den Unterricht. Doch das 40 Jahre alte Gebäude ist viel zu klein und stellenweise völlig marode. Mit den Spenden aus der Fairplay-Tour werden deshalb sechs neue Klassenräume gebaut und mit Möbeln ausgestattet. Zehn neue Toiletten, eine Behindertentoilette und eine Wasserzisterne werden errichtet. Und auch das Berufsbildungszentrum muss neu gestaltet werden, um den jungen Ruändern einen möglichst guten Start in ein eigenständiges Leben zu ermöglichen. Das Land Rheinland-Pfalz ermöglicht die Umsetzung des Projektes durch eine Förderung aus dem „Ruanda-Referat“ des Ministeriums des Innern, für Sport und Infrastruktur. Im nächsten Jahr soll übrigens noch einmal für Mwendo geradelt und gelaufen werden: Dann steht die Anlage eines Sportplatzes auf der to do Liste – denn wie ließen sich auch in Ruanda Teamgeist und Fairplay besser erleben als bei gemeinsamem Spiel und Sport? Um die optimale Umsetzung dieser Ziele vor Ort kümmern sich wie schon bei den Projekten der vorangegangenen Fairplay-Touren das Koordinationsbüro der Partnerschaft Rheinland-Pfalz-Ruanda e.V. und die Welthungerhilfe.

### **Solidarität und Leistungsbereitschaft stärken**

Weit über 2,7 Millionen Euro sind in den vergangenen 17 Jahren mit den Lebensläufen und der Benefiz-Radtour zusammengekommen. Gegründet haben dieses erfolgreiche Benefizprojekt 1999 Klaus Klaeren, Geschäftsführer der europäischen Akademie des rheinland-pfälzischen Sports in Trier, und Herbert Ehlen, Sportlehrer an der Graf Salentin-Schule in Jünkerath. Beide sind immer noch



Vet-Concept-Geschäftsführer Torsten Herz übergibt dem Marketingvorstand der Welthungerhilfe Michael Hofmann (li.) einen Scheck für Ruanda (Foto: Karl-Josef Roth).

begeistert von der Dynamik und werden nicht müde, das Großereignis Jahr für Jahr gemeinsam mit dem EuroSportPool und dem Landessportbund Rheinland-Pfalz federführend zu organisieren. Ihre Leitgedanken sind heute aktueller denn je. „Wir wollen die jungen Menschen zum vernünftigen Umgang miteinander und zu Solidarität mit Schwächeren anhalten. Und ganz nebenbei appellieren wir an die eigene Leistungsbereitschaft. Jeder kann den inneren Schweinehund überwinden, wenn es um die gute Sache geht“, sagt Herbert Ehlen. Und Klaus Klaeren ergänzt: „Mit der Fairplay-Tour sensibilisieren wir die Jugendlichen für die Probleme der Menschen in Entwicklungsländern. Es geht nicht allen so gut wie uns, aber jeder kann einen kleinen Beitrag leisten, um zu helfen.“ Mit der Welthungerhilfe fanden die Initiatoren gleich zu Beginn einen starken Partner, der bei der Aktivierung der Schulen verlässlich unterstützt und mit seinem Know how die Arbeit in Ruanda begleitet.

### **Gemeinsame Ziele**

Diese erfolgreiche Zusammenarbeit unterstreicht auch der Schirmherr der Fairplay-Tour, Rheinland-Pfalz' Innenminister Roger Lewenz. Er meint: „Tourteilnehmer, Tour-Schulen, das Land Rheinland-Pfalz und die Welthungerhilfe dürfen auf das bisher Erreichte stolz sein. 15 Schulen haben sie bislang gemeinsam ausgestattet, 10.000 Kindern den Schulbesuch

ermöglicht und alle Schulen mit sauberem Wasser und Gemüsegärten versorgt.“ Dass die Spenden erfolgreich eingesetzt werden, davon überzeugten sich im Jahr 2012 rund 20 verdiente Tour-Teilnehmer: Anlässlich der 30-jährigen Partnerschaft zwischen Ruanda und Rheinland-Pfalz reisten sie nach Ruanda und besuchten einzelne Projektschulen.

### **Vet-Concept spendet für Ruanda**

Diese Erfolge spornen auch die diesjährigen Tourteilnehmer an, trotz zum Teil heftiger Steigungen und kräftigem Gegenwind weiter in die Pedalen zu treten. Auf der letzten Etappe in Föhren wartet dann noch eine besondere Überraschung: Tiernahrungshersteller Vet-Concept hat ein leckeres Mittagessen vorbereitet, und die Geschäftsführer Anita Thies und Torsten Herz laden die Radler ein, sich vor dem Ziel noch einmal kräftig zu stärken. Beide sind beeindruckt von der Leidenschaft und dem Ehrgeiz, mit dem sich die Jugendlichen im ganzen Bundesland für die gute Sache engagieren. Junge Menschen seien eben nicht per se desinteressiert und egoistisch, ist Torsten Herz überzeugt. Und seine Schwiegermutter Anita Thies erklärt: „Wir von Vet-Concept wollen ebenfalls Verantwortung übernehmen, auf lokaler und auf internationaler Ebene.“ Deshalb unterstützt Vet-Concept seit 2013 nicht nur die Fairplay-Tour, sondern spendet in diesem Jahr zusätzlich 20.000 Euro für Ruanda-Projekte der Welthungerhilfe – dafür gibt es lautstarken Beifall, bevor sich die Radler wieder in die Sättel schwingen und nach 725 km schließlich das Ziel erreichen: In der Trierer Messenparkhalle werden sie mit jubelndem Applaus begrüßt und erhalten von Oberbürgermeister Wolfram Leibe und dem Vorsitzenden der Europäischen Sportakademie, Georg Bernarding, ein dickes Lob für ihr mitreißendes Engagement. ■



# Begegnung und Spaß: Der Ruanda-Tag 2015

von Natalie Nonnengießer, Praktikantin im Ruanda-Referat  
Fotos: Angela Miley



Am Samstag, dem 12. September 2015 war es wieder soweit: Der Ruanda Tag wurde in diesem Jahr vom Freundeskreis Landau-Kigoma e.V. auf dem Gelände der Landesgartenschau in Landau ausgerichtet. Die Besucherinnen und Besucher erwartete bei viel Sonnenschein und sommerlichen

Temperaturen ein abwechslungsreiches Programm mit Tanz, Gesang sowie Einblicke in die bestehenden Partnerschaften zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda. Sofort überzeugen konnte die ruandische Trommelgruppe Twizerane mit ihren landestypischen, rhythmischen Klängen. Ab

Trommeln und Tanzen mit Abakaraza/U mucyo aus Kaiserslautern.



Musikalischer Auftakt der ruandischen Tanz- und Trommelgruppe Twizerane.



Ministerpräsidentin Malu Dreyer besucht den Infostand der Partnerschaft Krankenhaus Ruanda e. V. aus Kaiserslautern.



Legung des Graswurzelpuzzles, ein großer Spaß für Groß und Klein.



Schnitzereien aus Ruanda.

dem ersten Ton wurde das Gehör und Interesse der Gäste geweckt. Der Auftritt der Gruppe auf der Sparkassen-Bühne war ein wunderbarer Auftakt eines gelungenen Tages des Austauschs und Dialogs. Nachdem der Landauer Oberbürgermeister Hans Dieter Schlimmer um 10 Uhr seine Begrüßungsrede hielt und den Ruanda-Aktionstag offiziell eröffnete, moderierte die gebürtige Ruanderin und in Deutschland aufgewachsene Elisabeth Kaneza eine interessante Gesprächsrunde mit der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer, dem neuen Botschafter der Republik Ruanda in Deutschland, Igor Cesar, dem Bürgermeister des Distrikts Ruhango, Francois Mbabazi und dem Präsidenten des Partnerschaftsvereins Dr. Richard Auernheimer. „Unsere Partnerschaft ist eine Kooperation auf Augenhöhe und wird von den Menschen selbst gestaltet“, betonte Dreyer auf die Frage, was die Partnerschaft besonders auszeichne. Der Botschafter Cesar berichtete von der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung Ruandas, die sehr positiv verlaufe. Er erzählte stolz von seiner persönlichen Verbindung zu Deutschland. Als Sohn einer deutschen Mutter und eines ruandischen Vaters wurde der heutige Botschafter in der Goethestadt Weimar geboren.

Highlight des Tages war das Legen des Graswurzelpuzzles. Diese Mitmach-Aktion wurde im Vorfeld von den Mitarbeiterinnen des Ruanda-Referats in Mainz geplant und vorbereitet. Die rheinland-pfälzischen Partner waren aufgerufen, ein Puzzle-Teil das dem Umriss eines afrikanischen Landes entsprach, selbst zu gestalten und zum Ruanda-Tag mitzubringen. Die fünfzig Teile wurden vor der Bühne zusammengelegt und ergaben ein 4x4 Meter großes Puzzle, das den afrikanischen Kontinent in all seiner Vielfalt zeigte: Ein Riesenspaß für Groß und Klein und zudem ein echter Hingucker!

Auf dem Gelände rund um die Bühne bauten ehrenamtliche Helferinnen und Helfer vieler Schulen und Initiativen Info-Stände auf, um den Besuchern einen Einblick in die bestehenden Partnerschaften zu geben. Aktuelle Aktionen und zukünftige



Elisabeth Kaneza (Mitte) moderiert die Talkrunde mit Bürgermeister Francois Mbabazi aus Ruhango, Ministerpräsidentin Malu Dreyer, dem ruandischen Botschafter Igor Cesar und Vereinspräsident Dr. Richard Auernheimer (v.l.).

Projekte wurden dabei genauso vorgestellt, wie vergangene Reisen in das Partnerland Ruanda.

Begeisterte Blicke gab es von den Besucherinnen und Besuchern für die vielen kleinen und großen liebevoll gearbeiteten ruandischen Handarbeiten, Schnitzereien und Kunstwerke. Sie wurden zu fairen Preisen verkauft. Der Erlös fließt in die weitere Förderung der jeweiligen Partnerschaft.

Immer wieder ertönten musikalische Klänge von der Bühne. Der Gospel Chor Da Capo gab afrikanische Klassiker zum Besten und die Gruppe Abakaraza/Umucyo aus Kaiserslautern lud am späten Nachmittag zu einem Trommel- und Tanz- Workshop ein.

Es herrschte eine freundschaftliche Stimmung: Menschen begegneten sich, tauschten sich aus und trugen mit ihrem individuellen Engagement zum Gelingen

des Ruandatages bei. Dank der vielen Besucherinnen und Besuchern aus Deutschland und Ruanda, der intensiven Organisation des Freundeskreises Landau-Kigoma e.V. mit seiner Vorsitzenden Gerlinde Rahm und der Unterstützung des Referats für Entwicklungszusammenarbeit zwischen Rheinland-Pfalz und dem Partnerland Ruanda war der Ruanda-Tag - auch dieses Jahr - ein voller Erfolg. Wir freuen uns auf das nächste Jahr! ■

## Kolping unterstützt Ausbildung von ruandischen Lehrern an der Meisterschule für Handwerker (MHK)

Der frühere Staatsminister für berufliche Bildung der Republik Ruanda, Albert Nsengiyumva, in Begleitung der früheren ruandischen Botschafterin, Christine Nkulikiyinka und des Vorsitzenden des Partnerschaftsvereins Rheinland-Pfalz/Ruanda, Dr. Richard Auernheimer besuchte bei einem Deutschlandbesuch sechs Lehrer vom IPRC-South (in Huye, Ruanda), die eine fünfwöchige Fortbildung an der Meisterschule für Handwerker in Kaiserslautern (MHK) absolvierten. Die afrikanischen Lehrkräfte aus den Fachbereichen Elektrotechnik, Maschinenbau, Metallbau sowie Tischlerei und Bauingenieurwesen durchliefen während des Praktikums in Kaiserslautern die verschiedenen Abteilungen in der Meisterschule. Zurück in ihrer Heimat werden sie das neu

erworbene Wissen an ruandische Ausbilder weitergeben, um eine Verbesserung in der handwerklichen Qualifikation zu erreichen.

Das IPRC, Integrated Polytechnic Regional Centre, von denen es in Ruanda fünf gibt, ist ein großes berufliches Ausbildungszentrum. Die Partnerschaft zwischen dem IPRC-South und der Meisterschule für Handwerker in Kaiserslautern wurde im Dezember 2014 bei einem Besuch von Oberstudienleiter Eckhard Mielke und Studiendirektor Jürgen Clos in Ruanda ins Leben gerufen. Der Austausch war der erste seiner Art und soll ähnliche Praktika zur Folge haben soll. Betreut wurden die Lehrer von der Kolpingfamilie Kaiserslautern Zentral und dem Partnerschaftsverein St. Martin. ■



Alle freuen sich über den Erfolg des Pilotprojekts: In der ersten Reihe v.l.n.re.: Dr. Auernheimer, Dorothea Fuchs, der frühere Staatsminister Nsengiyumva, Schulleiter Mielke und die frühere Botschafterin Nkulikiyinka. Zweite Reihe ganz re.: Diözesansekretär Thomas Bettinger. Dahinter die ruandischen Lehrer und Vertreter der ruandischen Studentengemeinde an der TU Kaiserslautern (Foto: Dorothea Fuchs).

# Amtsantritt von Botschafter Igor Cesar in Berlin

von Stefanie Bognitz,  
Botschaft der Republik Ruanda Berlin



Botschafter Igor Cesar bei seiner  
Akkreditierung mit Bundespräsi-  
dent Joachim Gauck  
(Foto: Michael von Lingen).

Seit dem 27. August 2015 ist Seine Exzellenz Igor Cesar als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der Republik Ruanda in der Bundesrepublik Deutschland akkreditiert.

Obwohl Cesar keine einschlägige diplomatische Biografie aufzuweisen hat, kam die Ernennung zum Botschafter nicht von Ungefähr. Seit seiner Jugend engagiert er sich in der globalen ruandischen Diaspora, sei es als Mitglied der Association de la Jeunesse Rwandaise en Exile, die später zur Rwandese Patriotic Youth wurde oder als Gründungsmitglied des Centre César in Kimironko/Kigali.

Für Cesar ist dieses Engagement noch immer grundlegend, nicht zuletzt aufgrund seiner persönlichen Erfahrungen als Sohn eines ruandischen Vaters und einer deutschen Mutter. Erfahrungen von Migration und Exil prägten die Kind-

heit und Jugend Cesars. Aufgewachsen ist er in Deutschland und Burundi, bevor er seinen Lebensmittelpunkt in Kanada fand. Cesar spricht neben seinen Muttersprachen Kinyarwanda und deutsch vier weitere Sprachen.

In den letzten Jahren war Cesar erfolgreich als Unternehmer in Ruanda beispielsweise als geschäftsführender Direktor des Kivu Marina Bay Ltd Rusizi tätig.

Für Botschafter Cesar liegt der Schwerpunkt seiner Mission in Deutschland vor allem auf dem Gebiet der Etablierung von wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ruanda und Deutschland. Von den rund 500.000 privatwirtschaftlichen Unternehmen in Deutschland waren im Jahr 2014 gerade einmal 1000 im Privatsektor des gesamten afrikanischen Kontinents vertreten. ■

# Verordnete Harmonie

von Dr. Frederick Golooba-Mutebi, Politikwissenschaftler  
Er lebt in Uganda und Ruanda und schreibt politische Analysen zu dieser Region.  
Übersetzung aus dem Englischen: Barbara Kochhan

Ruandas Regierung wird oft vorgeworfen, sie missachte die Grundregeln der Demokratie. Doch diese Kritik geht fehl: Die Eliten haben eine Verständigung gefunden, die für das Wohlergehen des Landes vorerst unverzichtbar ist.

Ruanda wird von Kritikern gerne leichtfertig als Ein-Parteien-Staat abgetan. Die Regierungspartei, die Ruandische Patriotische Front (RPF), genieße ein Machtmonopol, heißt es. Andere Parteien hätten keinen Platz, sich zu entfalten und zur politischen Entwicklung des Landes beizutragen. Doch das verkennt wesentliche Merkmale des politischen Systems, das nach dem Völkermord 1994 in Ruanda entstanden ist. Es macht die ruandische Politik dem Wesen nach demokratisch – wenn auch nicht im üblichen Sinn, wonach Demokratie gleichbedeutend ist mit dem Gegensatz und dem Wettbewerb zwischen mehreren Parteien.

Nach dem Bürgerkrieg und dem Genozid an den Tutsi übernahm die RPF die Macht und begann, eine Regierung der nationalen Einheit aufzubauen. Sie führte Gespräche mit allen Parteien, die vor dem Genozid an den gescheiterten Friedensverhandlungen in Arusha im Norden Tansanias beteiligt gewesen waren – aber nicht mit denen, die ideologisch oder aktiv zum Völkermord beigetragen hatten. Die frühere Regierungspartei „Nationale Revolutionäre Bewegung für Entwicklung“ war damit ausgeschlossen. Ohne Zweifel wurde nicht auf Augenhöhe verhandelt. Die RPF hatte mehr Personal, Geld und militärische Macht, als alle potenziellen politischen Partner oder Gegner aufbringen konnten. Sie war die

treibende Kraft und gab die Diskussionsrichtung vor. Ihr Ziel war, ein neues Ruanda aufzubauen, in dem institutionalisierte Diskriminierung und Ausgrenzung keinen Platz mehr haben sollten. Nach dem militärischen Sieg über die frühere Regierung hatte die RPF zwei Möglichkeiten: einen Alleingang machen oder eine Regierung bilden, die die frühere Opposition mit einschloss. Die RPF wählte den zweiten Weg und nahm weitere vier Parteien mit an Bord. Das markierte den Anfang dessen, was sich bis heute als Ausrichtung auf Konsens fortsetzt.

Das Streben nach Konsens trugen alle Parteien mit. Sie sind sich weitgehend einig, zu kooperieren, statt dass wie früher der Gewinner allein die Macht erhält und im Wettbewerb die Opposition zur Regierung auf Konfrontation geht. Das Ergebnis ist eine Regierung, in der potenziell rivalisierende Parteien auf unkonventionelle Art Hand in Hand arbeiten für das gemeinsame Interesse, ein neues Ruanda aufzubauen. Zwar ist das neue Arrangement keineswegs perfekt. Das zeigt sich etwa daran, dass frühere Minister und Regierungsbeamte, die nicht der RPF angehören, ins Exil geflohen sind. Trotzdem ist es eine enorme Verbesserung gegenüber den Regierungen aus der Zeit vor 1994, die etwa die Minderheit systematisch ausgeschlossen haben.

## Die Macht wird freiwillig geteilt

In der Praxis äußert sich die Option für Inklusion auf unterschiedliche Weise. In den vergangenen 20 Jahren ist die Zahl der politischen Parteien von fünf auf elf gestiegen – zugegeben, das ist langsamer als in anderen Teilen der Region,

*Ihr Ziel war, ein neues Ruanda aufzubauen, in dem institutionalisierte Diskriminierung und Ausgrenzung keinen Platz mehr haben sollten.*



Blick zum Zentrum der Hauptstadt Kigali (Foto: Tom Baerwald).

weil neue Parteien in Ruanda strenge Auflagen erfüllen müssen, darunter eine Mindestzahl von Unterschriften für die Satzung. Von den elf registrierten Parteien sind acht im Parlament und in der Regierung vertreten. Die Verfassung von 2003, die das Ergebnis landesweiter Beratungen und einer Übereinkunft innerhalb der Elite war, verpflichtet die Parteien, die Macht zu teilen. Keine von ihnen darf mehr als die Hälfte der Ministerposten besetzen, egal wie überlegen sie den anderen ist.

Von den acht Parteien, die gegenwärtig an der Regierung beteiligt sind, gehören fünf zur Sechs-Parteien-Koalition unter Führung der RPF. Zwei operieren unter eigener Flagge und stellen dennoch einige der wichtigsten Minister Ruandas, darunter den Premierminister Anastase Murekezi von der Sozialdemokratischen Partei (PSD). Minister, die nicht der RPF angehören, genießen ebenso viel Autorität und Handlungsspielraum wie ihre Kollegen.

Die Inklusion beschränkt sich aber nicht auf die Vertretung im Parlament oder im Kabinett. Damit auch Parteien, die keine Abgeordneten stellen, an der politischen Entwicklung des Landes mitwirken können, hat Ruanda das in der Verfassung verankerte, staatlich finanzierte Nationale Forum der Politischen Organisationen (NFPO) geschaffen. Früher waren alle Parteien gesetzlich zur Mitgliedschaft verpflichtet. Nach einer Gesetzesände-

rung haben sie jetzt die Möglichkeit, aus dem Forum auszusteigen.

Doch bisher hat das keine Partei genutzt. Zu attraktiv sind die Chance, sich mit den anderen Parteien für nationale Interessen einzusetzen, sowie das Angebot, finanziell unterstützt zu werden und sich so auf eine breitere Basis zu stellen. Das begünstigt insbesondere kleine Parteien. Jede der elf Parteien ist mit vier Mitgliedern im NFPO vertreten, jeweils zwei von ihnen sind Frauen. In dem Forum werden wichtige nationale Fragen diskutiert, bevor Entscheidungen getroffen werden. Dies geschieht wiederum im Geiste der Konsenssuche.

Die Politik in Ruanda beruht heute also auf einer Reihe von Grundsätzen, die zusammen ein „Abkommen innerhalb der Elite“ darstellen. Dazu gehört die Selbstverpflichtung der großen politischen Parteien, Macht und Verantwortung zu teilen. Ausgeschlossen sind Parteien, die eine Übereinkunft ablehnen und sie mit auf Gegnerschaft angelegten Auseinandersetzungen gefährden. Der Konsens der beteiligten Parteien umfasst unter anderem Folgendes: Sie sind strikt gegen das ethnische Sektierertum früherer Regierungen. Der Hauptweg zu nationaler Versöhnung und langfristiger politischer Stabilität ist für sie, Entwicklung zu fördern – nicht notwendigerweise, mit Regierungsgegnern unabhängig von deren Überzeugung zu verhandeln. Sie suchen eine Alternative zu dem in Af-

rika weit verbreiteten Muster, mit Hilfe von Klientelgruppen und persönlichen Gefolgsleuten Macht zu gewinnen. Dies führt bei Wahlen zu gewaltsamem Wettstreit und es werden dann eher Stimmen gekauft als Mehrheiten für politische Ideen, Programme und Strategien gesucht.

### **Politik ist nicht länger Austragung von Gegensätzen**

In Ruanda haben untereinander rivalisierende Eliten beschlossen, Politik nicht mehr, wie vor dem Genozid, als Austragung von Gegensätzen zu sehen. Sie haben dieses Muster aufgegeben zugunsten eines auf Konsens gerichteten Systems, das der in den Verträgen von Arusha vereinbarten Formel folgt. Dies ist die entscheidende politische Verständigung, die ein stabiles Umfeld geschaffen und es der Regierung erlaubt hat, eine gemeinsame Vision der Elite für den Aufbau des Landes auszuarbeiten. In diesem neuen Ruanda sollen kein Individuum und keine Gruppe aufgrund ethnischer, sozialer oder regionaler Herkunft ausgeschlossen werden. Der Kern der Vereinbarung ist, dass institutionalisierte Ausgrenzung nie wieder akzeptiert werden soll.

Manches spricht dafür, dass diese Absprachen trotz ihrer Schwächen und Mängel noch immer notwendig sind. Erstens müssen zwanzig Jahre nach dem Genozid die Wunden in der Gesellschaft noch immer heilen. Das ist nur in einem Umfeld der fortgesetzten Konsenssuche möglich, gestützt auf politische Stabilität. Zweitens wurde die Führungsriege dank des politischen Arrangements nicht von Streit in der Elite abgelenkt und konnte so einen ehrgeizigen Plan verfolgen: das Land umzubauen und Wohlstand zu schaffen. Konventionelle Demokratien mit Wettstreit der Parteien, die für einen Großteil der politischen Unruhe in der Region der Großen Seen und anderswo verantwortlich sind, können es erheblich erschweren, solche Ziele zu erreichen.

Ein genauer Blick auf die Ziele hilft, den Zusammenhang zu verstehen. Ruandas



Strategie für wirtschaftliche Entwicklung und Armutsbekämpfung (Economic Development and Poverty Reduction Strategy, EDPRS) ist Teil der übergeordneten „Vision 2020“ und bereits in der zweiten Phase der Umsetzung. Der ehrgeizige Plan zeigt, was die Führungsriege anstrebt: Seit dem Startschuss der EDPRS 2008 ist sie entschlossen, Ruanda zu einem Land mittleren Einkommens zu machen und die Lebensqualität aller Ruander zu verbessern.

Die EDPRS hat vier Schwerpunkte: Rechenschaftspflicht, ökonomischer Wandel, Produktivität und Jugendbeschäftigung sowie ländliche Entwicklung. Zu ihren Kernpunkten zählt, den Beitrag des Privatsektors zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) anzuheben und ein durchschnittliches Wachstum von 11,5 Prozent jährlich zu erreichen. Das BIP pro Kopf soll von 2012 bis 2020 fast verdoppelt, die Zahl der in extremer Armut lebenden Ruander knapp halbiert werden. Pro Jahr sollen mehr als 200.000 neue Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft geschaffen werden.

Um all das zu erreichen und den Nutzen über das Land zu verteilen, sollen fünf Städte abseits der Hauptstadt zu „Wachstumspolen“ für ihre Region werden. Verstärkte Investitionen sollen für die Einwohner Arbeitsplätze schaffen und die Abwanderung in die Großstädte aufhalten. Die „gezielte Urbanisierung“ soll das Wachstum der Städte koppeln an das spezieller Wirtschaftssektoren, in denen die jeweilige Region Konkurrenzvorteile hat. Für Bukavu im Nordwesten ist das zum Beispiel Tourismus und in Nyagatare im Osten kommerzielle Landwirtschaft. Die Regierung sieht ihre Rolle darin, die notwendige Infrastruktur bereitzustellen und das Investitionsklima zu fördern.

Ruanda ist arm an natürlichen, finanziellen und personellen Ressourcen. Die Fortschritte, die das Land seit dem Regierungswechsel 1994 gemacht hat, zeigen die Erfahrungen in ähnlich ressourcenarmen Staaten, die zu Ländern mit mittlerem Einkommen aufgestiegen sind: Er-

folgreiche Entwicklung ist nicht einfach eine Frage der Ressourcen. Die Politik spielt eine entscheidende Rolle. Indonesien, Malaysia, Thailand und Vietnam belegen, dass politische Stabilität und eine Führung, die ihre Ziele entschieden und unbeirrbar verfolgt, wichtiger sind als Ressourcen. Wie wichtig, zeigt sich an der ersten Phase der nationalen Strategie zur Armutsbekämpfung in Ruanda. In den Anfangstagen tat mancher skeptische Beobachter diesen Plan als zu ehrgeizig und unerreichbar ab. Doch fünf Jahre nach Beginn hat die Regierung 90 Prozent ihrer Ziele erreicht.

Ob es Ruanda gelingt, seine Entwicklungsziele und damit dauerhafte Stabilität zu erreichen, hängt entscheidend davon ab, ob es den eingeschlagenen Weg weitergeht. Er ist das Ergebnis einer 20 Jahre andauernden Konsensbildung. Von Gegnerschaft geprägter politischer Streit würde ein hohes Risiko für politische Stabilität und wirtschaftlichen Wandel darstellen. Für die Stabilität Ruandas ist entscheidend, ob es der Regierung gelingt, den Lebensstandard zu heben. Dazu ist es im Gegenzug nötig, dass das Land stabil bleibt. Und das hängt von politischer Stabilität ab, die wiederum wahrscheinlich ein Nebenprodukt der aktuellen Konsenspolitik ist.

**Der Artikel ist erschienen in der August-Ausgabe von „welt-sichten“, dem Magazin für globale Entwicklung und ökumenische Zusammenarbeit, ws 8-2015. ■**

*Ob es Ruanda gelingt, seine Entwicklungsziele und damit dauerhafte Stabilität zu erreichen, hängt entscheidend davon ab, ob es den eingeschlagenen Weg weitergeht.*

# Von Rheinland-Pfalz in das Land der tausend Hügel

von Mareike Broermann,  
Kordinatorin für Schulpartnerschaften, Soziales und Kultur im Koordinationsbüro in Kigali



Mareike Broermann, die neue Koordinatorin für Schulpartnerschaften, Kultur und Soziales Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda in Kigali (Foto: Privat).

Liebe Freunde der Partnerschaft, als ich im Herbst 2012 als Praktikantin in der Mainzer Geschäftsstelle des Partnerschaftsvereins ein achtmonatiges Praktikum antrat, war mir nicht im Entferntesten bewusst, wohin mich dieser Weg führen würde: Seit Dezember 2014 darf ich nun Kigali mein zu Hause und die Schul- und Sozialkoordination meine Einsatzstelle nennen. Grund genug, mich Ihnen heute einmal vorzustellen: 1988 wurde ich in Siegburg bei Bonn in NRW geboren, aber bereits ein Jahr später zog es meine Familie in den Westwald – das „Sibirien von Rheinland-Pfalz“, wo ich meine Schulzeit verbrachte. Nach dem Abitur konnte ich meine ersten „Afrikaerfahrungen“ sowie Einblicke in die Entwicklungszusammenarbeit während eines Freiwilligendienstes im westafrikanischen Ghana sammeln. Auch für das danach anschließende Studium sollten es bei der Kombination Afrika /Rheinland-Pfalz bleiben: In der Landeshauptstadt Mainz absolvierte ich von 2009-2012 den Bachelorstudiengang Ethnologie und Afrikastudien mit Beifach Soziologie. Währenddessen ging ich verschiedenen Tätigkeiten nach und machte Praktika im Bereich Migration und Integration. Der Studienabschluss im Herbst 2012 brachte mich eher durch Zufall zur Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda. Nach acht Monaten, als mich sowohl das Land Ruanda als auch die partnerschaftliche Arbeit so begeistert hatten, packte ich selbst meine Koffer für ein dreimonatiges Praktikum in Kigali – nicht im Koordinationsbüro, sondern bei einer Partnerorganisation des zivilen Friedensdienstes / GIZ im Bereich Trauma- und Konfliktbearbeitung und Versöhnung. Die „Jumelage“ konnte ich in diesem Rahmen zum ersten Mal hautnah erleben. Zurück in Deutschland entschied

ich mich im Herbst 2013 noch einmal für die Kombination Mainz/Ruanda. Die Arbeit in der Partnerschaft wollte ich nicht loslassen, zu sehr hatte mich die Zeit in Ruanda und die Arbeit in der Geschäftsstelle sowie Einblicke in die Arbeit des Koordinationsbüros begeistert. Also schloss ich einen Master in Humangeographie mit dem Schwerpunkt Medien, Kultur und Globalisierung ab und arbeitete nebenher weiterhin in der Geschäftsstelle. Während dieser Zeit hatte ich die Chance, das Buch „Auf dem Weg – Lebenslinien der Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda“ mitzugestalten. Durch die Recherchearbeit zu dem Buch konnte ich das rheinland-pfälzische Engagement und die vielen Partner dahinter besser kennen lernen – den Geist der Jumelage verstehen.

Die nächste Etappe war nun fast schon ebnen, Kigali, der logische nächste Schritt?! Schweren Herzens aber voller Vorfreude verließ ich dann im Spätsommer 2014 die Mainzer Kolleginnen und Kollegen, um im Dezember letzten Jahres zu dem wunderbaren Team in Kigali stoßen zu können. Seither bin ich dankbar für die täglichen Erfahrungen im Land der tausend Hügel und freue mich jedes Mal, die „alten Gesichter“ aus Rheinland-Pfalz, die ich mit den Jahren dort kennen lernen durfte, nun auch in Ruanda wieder zusehen. Ich freue mich auch, alle anderen Partner, die ich bisher noch nicht treffen konnte, zu begrüßen und ihre Projekte die nächsten Jahre zu begleiten und die Partnerschaft mitzugestalten. Genau wie sie hat mich die Einmaligkeit und Außergewöhnlichkeit der Jumelage in ihren Bann gezogen

**Es begrüßt Sie herzlich aus Kigali,  
Mareike Broermann**

# „Ejo-connect stellt vor“

Weltwärts-Freiwillige der Kooperation von Volunta Hessen und Koordinationsbüro Rheinland-Pfalz/Ruanda



**LAURA**

Mein Name ist Laura, ich bin 18 Jahre alt und wohne seit August 2015 mit Hanna in unserer kleinen WG in

Ngarama. Dort unterstütze ich in einer Grundschule sowie in einem Berufsausbildungszentrum den Englischunterricht. Ich freue mich sehr auf die Arbeit mit den Kindern, auf das ruandische Essen sowie auf eine beeindruckende Landschaft und interessante Menschen und Gespräche.



**GIULIA**

Ich bin Giulia, 18 Jahre alt und komme aus München. Seit August 2015 mache ich meinen weltwärts-Freiwilligendienst in Ruanda. Ich bin im Bereich

Film und Foto für das National Paralympic Committee (NPC) tätig. Ich freue mich auf die Arbeit dort und hoffe, dass ich mich gut einbringen kann. Besonders freue ich mich auf all die neuen Erfahrungen und Perspektiven, die mich erwarten.



**PHILINE**

Ich bin Philine, 18 Jahre alt und komme aus Gießen in Hessen. Seit August 2015 habe ich eine Weltwärts-Stelle im

Koordinationsbüro im Bereich Soziales und Kultur. Ich freue mich auf viele neue Erfahrungen und Bekanntschaften und hoffe, Ruanda gut kennen zu lernen und ein bisschen Kinyarwanda sprechen zu lernen. Besonders freue ich mich auch auf die Avocados!



**MARIE**

Mein Name ist Marie, ich bin 18 Jahre alt und habe das Glück, meinen einjährigen Freiwilligendienst in Kigali verbringen zu dürfen.

Eingesetzt bin ich im Koordinationsbüro, im Bereich der Schulpartnerschaften. Ich freue mich auf neue Erfahrungen, wunderschöne Landschaften und nicht zuletzt in die Fußstapfen meiner Großmutter treten zu können, die selbst drei Jahre in Ruanda gelebt hat und mir bereits viele aufregende Geschichten über „das Land der tausend Hügel“ erzählt hat.



**HANNA**

Hey, ich bin Hanna, 19 Jahre alt und komme aus Landau in der Pfalz. Zusammen mit Laura wohne ich in einer WG in Ngarama, im Osten

Ruandas. Zum ersten Mal hat mich das Land der tausend Hügel 2012 bei einer Jugenddelegationsreise in seinen Bann gezogen. In Ngarama arbeite ich mit einträchtigen Kindern und Jugendlichen. Auf was ich mich alles freue, lässt sich gar nicht in Worte fassen, doch die Arbeit mit den Kids und die ruandische Musik zählen definitiv zu meinen Highlights!



**ROELAND**

Hallo, mein Name ist Roeland. Ich bin 19 Jahre alt und komme aus den Niederlanden. Ich wohne seit 12 Jahren in Deutschland

und verbringe meinen Freiwilligendienst in Musanze/Ruhengeri. Ich freue mich, dass ich eine neue Kultur, eine neue Mentalität und ein neues Land ein Jahr lang riechen, schmecken und fühlen darf. In meiner Weltwärts-Stelle beschäftige ich

mich mit der pädagogischen Begleitung der Batwa-Kinder.



**NILS**

Ich bin Nils und 19 Jahre alt. Ich komme aus Frankfurt am Main und mache seit August 2015 meinen Freiwilligendienst in Ruanda

in der Root Foundation, einem Straßenkinderprojekt in Kigali. Ich freue mich sehr auf die gemeinsame Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen vor Ort und bin gespannt auf anstehende Herausforderungen, die mich in den nächsten Monaten erwarten. Ich hoffe, dass ich viele wichtige Erfahrungen sammeln werde.



**JONAS**

Ich bin Jonas, 18 Jahre alt und ursprünglich aus Berlin. Ich arbeite in Ruanda und unterstütze dort das Fußballprojekt „Fußball für den

Frieden“. Ich freue mich riesig, weil Fußball meine große Leidenschaft ist. Ich bin schon sehr gespannt, Ruanda besser kennen zu lernen und mit Leuten in Kontakt zu treten.



**MARINA**

Ich heiße Marina und komme aus Landau. Vor zwei Jahren war ich das erste Mal mit einem Schülerinnen-

austausch in Ruanda und letztes Jahr durfte ich Ejo-Connect bei der Delegationsreise des Landes vertreten. Seit August 2015 arbeite ich beim „National Paralympic Committee“. Ich freue mich besonders darauf, bereits geschlossene Freundschaften zu vertiefen, aber auch neue aufzubauen, um so viel wie möglich von der ruandischen Kultur lernen zu können.

# Unterrichtsmaterialien

alle Beiträge von Annika Kristeit,  
Praktikantin im Verein Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V.



Muraho! Zu Besuch bei der Familie Sibomana.

Gemalt von Kathrin Lutz-Marxer, erzählt von Christoph Lutz. Jugenddienst-Verlag, Wuppertal, 5. Auflage 1984. ISBN 3-7795-7630-9, Hardcover, 31 Seiten.

## Ausleihe über die Geschäftsstelle des Partnerschaftsvereins.

Das Kinderbuch „Muraho! Zu Besuch bei der Familie Sibomana“ aus dem Jugenddienst-Verlag lädt dazu ein zusammen mit Marco und Sabine einen Tag lang Gast bei der Familie Sibomana im ländlichen Ruanda zu sein. Zusammen gehen sie auf den Markt, in die Schule und ins Krankenhaus. Sie arbeiten auf dem Feld, kochen gemeinsam und lernen neue Freunde kennen.

Das Buch möchte Missverständnissen und Vorurteilen zuvorkommen und Kinder über das Leben in Ruanda informieren. Dabei soll gleichzeitig ein differenziertes Verständnis für Probleme entwickelt werden. Das Buch soll einen emotionalen Zugang zu Ruanda geben. Die Kinder fühlen mit Marco und Sabine mit und lernen mit ihnen zu staunen, zu fragen und zu leben.

Das Begleitheft beinhaltet viele Zusatzinformationen, damit das Gelesene so greifbar wie möglich wird. So gibt es Rezepte, einen kleinen Sprachkurs, Bastel- und Spielanleitungen, ein Wiegenlied und noch vieles mehr. Das Buch ist geeignet für Kinder im Grundschulalter.

Es besteht die Möglichkeit das Buch sowie das Begleitbuch in der Geschäftsstelle des Partnerschaftsvereins auszuleihen. ■



Kinderrechte Bildung – Länderschwerpunkt Ruanda

Eine Sammlung von Materialien für die Klassen 3 bis 7.

UNICEF Deutschland, Köln, und Projekt „Eine Welt in der Schule“, Bremen (Hg.). Materialnummer 10065, PDF, 47 Seiten.

## Das Material kann kostenfrei bei UNICEF, Höniger Weg 104, 50969 Köln bestellt werden.

Es handelt sich um eine Sammlung von ansprechend gestalteten Länderinformationen und Unterrichtsvorschlägen für die Fächer Deutsch, Geografie, Ethik, Geschichte und Religion. Es gibt einen Länderbericht, sowie Abschnitte zu den Themen Schule und Bildung und den Alltag in Ruanda. Neben Rätseln, Kochrezepten, jeder Menge Bildern und einem kleinen Sprachkurs, gibt es auch zahlreiche Links und Hinweise auf weitere Materialien. Eine sehr gelungene und umfassende Zusammenstellung zu Ruanda, die bei den Schülern und Lehrern gleichermaßen gut ankommen wird. ■



Ingagi und der fliegende Roller. Zehn Freunde auf großer Entdeckungsreise

Eine Sammlung von Materialien für die Klassen 3 bis 7.

Von Silvia Peter. Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e. V. (Hg.). Edition Zweihorn, Neureichenau, 1. Aufl. 2006. ISBN: 978-3-935265-43-0, Hardcover, Format 19,3 x 27,5 cm, 174 Seiten, Mit Illustrationen von Catherina Borowitzka.

## Erhältlich über die Geschäftsstelle des Partnerschaftsvereins.

Mit dem Ziel, Kinder für die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda zu begeistern, entstand 2006 dieses Kinderbuch über den kleinen Berggorilla Ingagi. Der kleine, neugierige Affe klettert eines Tages in eine Bananenkiste und kommt so nach Deutschland. Dort trifft er auf Miriam, die ihn sofort in ihr Herz schließt und ihm helfen möchte, nach Hause zurückzukehren. Gemeinsam besuchen sie Zwickel, den Zwerg. Zusammen tüfteln sie einen Plan aus und treten auf einem fliegenden Holzroller die erlebnisreiche Reise in das Land der tausend Hügel an.

Die neu erfundene Rahmengeschichte, in die deutsche und afrikanische Märchen eingefügt sind, befasst sich mit Themen wie Angst, Einsamkeit, Straßenkinder, Kinderarbeit, aber auch mit Freundschaft und Zusammenhalt, dem Miteinander und dem Teilen. Auf märchenhafte Weise wird Interesse an anderen Kulturen und Lebensformen geweckt. Diese Märchen sind für Kinder ab 5 Jahren, zum Vorlesen und für die Grundschule geeignet. Über den Partnerschaftsverein können zusätzlich Malvorlagen zur Verfügung gestellt werden. ■



## Marie-Jeanne – ein Mädchen aus Ruanda

**Ausleihe über die Geschäftsstelle des Partnerschaftsvereins.**

Ein sehr interessanter Film über das alltägliche Leben in den Hügeln von Ruanda. Die 12-jährige Marie-Jeanne nimmt uns mit zu sich nach Hause und zeigt uns ihre Familie, ihr Haus, ihre Aufgaben im Haushalt und was sie in ihrer Freizeit gerne macht. Der Film spielt rund 10 Jahre nach dem Ende des Bürgerkriegs, doch seine Folgen sind noch deutlich spürbar. Bei einem Besuch in der Stadt trifft sie den Bürgermeister, der viel darüber erzählen kann. Später erfährt sie einen Wendepunkt in ihrem Leben, als sie eine große Verantwortung übernehmen muss und als „Garde Malade“ in die Stadt geht, um ihre kranke Schwester zu pflegen. Dabei erfahren wir viel über das Gesundheitssystem in Ruanda und bekommen Eindrücke von dem Aids-Problem. Der vom Kindermissionswerk produzierte Film eignet sich gut für den Unterricht in der Unterstufe (Klasse 5-7), weil es um das Thema Lebens-

raum und Alltag von Kindern und Jugendlichen in Ruanda geht. Zusätzlich zum Film gibt es eine kleine Broschüre, die Basisinformationen zu Ruanda gibt und die im Film gezeigten Themen gut verständlich darstellt.

Der ca. 20-minütige Film kann in der Geschäftsstelle des Partnerschaftsvereins entliehen werden. ■



## Go for Ruanda. Partnerschaft macht Schule.

CD-ROM

**Erhältlich in der Geschäftsstelle des Partnerschaftsvereins.**

Die CD-ROM stellt eine Fülle von landeskundlichen Materialien zu Ruanda und zur Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda zur Verfügung. Die Intention ist, LehrerInnen Anregungen und Hilfestellungen zu geben, wie sie sich im Unterricht mit dem Partnerland beschäftigen können.

Im Hauptmenü hat man die Möglichkeit aus

den folgenden Unterpunkten auszuwählen: „Ruanda“, „Go for Ruanda“, „die Partnerschaft“, und „Archiv“. Man wird hierbei online weitergeleitet. Die Rubrik „Ruanda“ ist in folgende Teilbereiche aufgeteilt: Das Land im Überblick, Alltag in Ruanda, Kinder in Ruanda. Hier erfährt man viel Allgemeines über das Land, den Alltag und vor allem auch über das Schulleben ruandischer Kinder. Es werden einige Spiele vorgestellt, zusammen mit einer Anleitung zum selber basteln und nachspielen. In der Küche findet man sogar einfache Kochrezepte zum nachkochen. Durch viele Bilder, Videos und Radiosendungen wird das Gelesene veranschaulicht. In der Kategorie „Partnerschaft“ erfährt der Leser viel über die Partnerschaft des Landes Rheinland-Pfalz mit Ruanda, aber auch über die Mainzer Kinderhilfsorganisation „Human Help Network“. Trotz simpler Aufmachung ist die CD-ROM sehr informativ und visuell gelungen. Da die Materialien weder für eine bestimmte Klassenstufe noch für ein spezielles Lehrfach konzipiert wurden, eignen sie sich für die Verwendung im Rahmen des pädagogischen Freiraumes. Auch ein Einsatz bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen wie Projektwochen, Schulfesten, Aktionstagen, etc. wäre denkbar. ■

## REZENSION

von Angela Miley, Praktikantin im Ruanda-Referat



## Entwicklungszusammenarbeit im Umbruch.

Bilanz – Kritik – Perspektiven. Eine Einführung.

Friedbert Ottacher und Thomas Vogel. Brandes & Apsel Verlag, Frankfurt a. M., 1. Aufl. 2015. ISBN 978-3-95558-111-4, Softcover, 172 Seite

Rechtzeitig zum Frist-Ende der weltweit gesetzten Millenniumsziele liefern Friedbert Ottacher und Thomas Vogel eine überschaubare, verständliche und kritische Darstellung des Handlungsfeldes Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Als Einführung in das Thema ist das Buch gelungen, da es sich darauf versteht, eine breite Fülle an Themen auf das Wesentliche zu fokussieren, dabei aber informativ und

unterhaltsam bleibt. Es gibt einen gut verständlichen Überblick über die wichtigsten Theorieansätze. Danach wird ein weites Spektrum an Themen bedient, u.a. welche (Miss-)Erfolge die EZ bisher verzeichnen konnte, welche Akteure auf dem Gebiet vorzufinden sind, und welche Mittel zur Umsetzung notwendig sind und eingesetzt werden. Die glamour aid, zum Beispiel, ist einer der vielfältigen Ansätze, die es innerhalb der EZA zu finden gibt. Eine Anekdote wird hier erzählt von U2-Frontman Bono, der dem damaligen US-Präsident George W. Bush das Einverständnis abgerungen haben soll den 18 ärmsten Entwicklungsländern (davon 14 in Afrika) einen vollständigen Schuldenerlass zu gewähren statt einen 70-Prozentigen, da Bono über 70 Prozent keinen Song schreiben könne... Im Folgenden wird über vergangene und neuere Projektansätze innerhalb der EZ reflektiert: vom charity approach, über den Hilfe-zur-Selbsthilfe-Ansatz,

zum neueren rights based approach. Prinzipien und Grundsätze werden erläutert, und das spannende, aber problembehaftete Thema der (oftmals nicht-gegebenen) Politikkohärenz. Viel Platz wird dem Thema Kritik an der EZ eingeräumt. Dabei bleiben die Autoren selbst kritisch, aber fair. Als letztes werden Fragen behandelt, die sich mit der Zukunft der EZ befassen, nämlich in welche Richtung sie sich weiterentwickeln soll und kann. Fazit: Aufgrund des breiten Spektrums an Themen ist es auch für ein breites Spektrum an Lesern geeignet. Die Autoren sind sichtlich bemüht, das vielfach kritisierte Handlungsfeld wieder positiv aufzuwerten. Scheinbar beiläufig rekrutieren sie dabei auch noch neue Helfer, indem sie einfache und praxisorientierte Handlungsmöglichkeiten für jeden Einzelnen aufzeigen, eine faire und nachhaltige Entwicklung individuell zu fördern, und das auf noch nicht einmal 200 Seiten. ■

# Zu guter Letzt

von Dr. Richard Auernheimer



Es kommt wieder. Das Gespenst der ethnischen Unterscheidung von Hutus und Tutsi. Der bürgerkriegs-

ähnliche Zustand in Burundi ist der Anlass. Zu groß ist auf den ersten Blick die Ähnlichkeit mit Ruanda. Viele Daten gleichen sich. Bevölkerungszahl, Fläche, Altersstruktur, Siedlungsdichte, die Zuordnung zu einem der ärmsten Länder. Dennoch gibt es erhebliche Unterschiede. Sie erlauben es uns zu glauben, dass der krisenhafte Zustand nicht auf Ruanda übergreifen wird. Aber da ist noch die hartnäckig vertretene Unterscheidung von Hutus und Tutsis.

Die Begriffe der Kolonialzeit können nicht für Heute und Morgen gelten. Wir müssen aufhören, die Konflikte ethnisch zu erklären. Im Zusammenhang mit dem Schwerpunktthema dieses Heftes bitte ich alle, die Hutu-Tutsi Begrifflichkeit zu überwinden. Besonders Schulen, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung sollen sich mit der Geschichte dieser Einteilung auseinandersetzen. Sie sollen sie kritisch behandeln und erkennen, dass Beschreibungen sozialer Schichten keine ethnischen Unterschiede begründen. Die Unterscheidung kommt aus der Werkstatt des Rassismus. Da soll sie bleiben.

Abgesehen von dieser notwendigen Klarstellung wünsche ich uns, dass der Konflikt in Burundi anders endet als das, was in Ruanda geschah. Und was nicht wieder geschehen wird.

*Dr. Richard Auernheimer*

## Lehrerreise nach Ruanda



**Themenschwerpunkt:** Gemeinsam für den Frieden- Friedenspädagogik in internationalen Schulpartnerschaften.

**Zielgruppe:** interessierte Lehrkräfte von Schulen mit einer ruandischen Partnerschule  
**Plätze:** min. 10 bis max. 16 Lehrkräfte

**Reisepreis:** ca. 2000 Euro (Reise wird nach Bewerbung als Dienstreise anerkannt, Reisekosten sind jedoch privat zu tragen)

**geplanter Reisezeitraum:** Osterferien des Landes Rheinland-Pfalz 2016 (konkrete Daten folgen)

**Dauer:** 10 Tage

**Reisep Sprache:** Deutsch, Englisch, Französisch

**Anmeldeschluss:** 01.02.2016

### Aus dem Programm:

- gemeinsamer Workshop mit deutschen und ruandischen Lehrkräften zum Thema Frieden
- geplanter Besuch aller Partnerschulen mit Zeit für inhaltlichen Austausch
- offizieller Besuch im ruandischen Bildungsministerium
- Besuch Akagera Nationalpark



Ziel der Begegnungsreise für Lehrkräfte ist es, das Partnerland Ruanda und das dortige Bildungssystem kennen zu lernen und sich als Multiplikatoren für den Themenbereich "Ruanda" an der Schule weiter zu bilden. Vorgesehen sind die Partnerschulen aller Mitreisenden zu besuchen, um wichtige Vorarbeit für spätere Schülerbegegnungsreisen zu leisten und die partnerschaftlichen Strukturen der Schulen untereinander zu stärken. Im Dialog mit ruandischen Lehrern der Partnerschulen soll zu dem Thema Frieden und Friedenspädagogik gearbeitet werden. Wie ein guter Kontakt auf Augenhöhe funktionieren kann und vor welchen Herausforderungen Lehrkräfte hier wie dort stehen, aber auch wie das Thema Frieden in die Schulpartnerschaft integriert werden kann, soll gemeinsam erarbeitet werden.



**Anmeldungen bis zum 01.02.2016, sowie Fragen an:**  
Jana Hüttmann, Team Ruanda  
Verein Partnerschaft RLP/ Ruanda  
Tel: 06131-163355 / E-mail: team.ruanda@isim.rlp.de

## Frauen in Ruanda – der Blick über den Tellerrand

Zum fünften Mal reiste Anette Diehl, Mitarbeiterin im Frauennotruf Mainz, nach Ruanda und verknüpfte die private Reise mit ihrer beruflichen Tätigkeit. Unter anderem besuchte sie während ihres Aufenthaltes die HOPE-Foundation in Kigali – eine Nicht-Regierungs-Organisation, die marginalisierte Gruppen – darunter Frauen – die Opfer von häuslicher Gewalt wurden, unterstützt. Der Frauennotruf blickt seit Jahren über den nationalen Tellerrand, um sich über Problemlösungsstrategien und Handlungskonzepte auszutauschen.



Anette Diehl (re) freut sich über den herzlichen Empfang bei der HOPE-Foundation (Foto: privat).

KURZ NOTIERT

# Aufnahmeantrag

(Bitte in BLOCKSCHRIFT ausfüllen)

**Ja,** ich unterstütze die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda und stelle den Antrag auf eine Mitgliedschaft beim gemeinnützigen Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V.

Name, Vorname	Geburtsdatum
Straße, Hausnummer	E-Mail
PLZ, Wohnort	Ort, Datum, Unterschrift
Telefonnummer	

Ich/Wir ermächtige(n) den Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V., Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

**Hinweis:** Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

**Zahlungsart:** Wiederkehrende Zahlung.

Name des Kontoinhabers	
IBAN	BIC

**Jährlicher Beitrag (bitte entsprechend ankreuzen):**

€ 15,00<sup>1</sup>

€ 30,00  
(Mindestbeitrag)

€ 40,00

€ 60,00

€ 100,00

oder  €

**Zahlungsempfänger:**

Verein Partnerschaft  
Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V.,  
Schillerstraße 9, 55116 Mainz

Ort, Datum	Unterschrift
------------	--------------

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE62 ZZZ 00001337453

<sup>1</sup>Ermäßigter Beitrag für SchülerInnen, Auszubildende, Studierende und ejo-connect-Mitglieder, bitte Nachweis beilegen

## IMPRESSUM RUANDA REVUE

Herausgegeben vom Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur · Referat 315, Schillerplatz 3-5, 55116 Mainz

Verantwortliche Redakteurin: Hanne Hall, Telefon: (0 61 31) 16-32 08 · Telefax: (0 61 31) 16-33 35 · Hanne.Hall@isim.rlp.de · www.rlp-ruanda.de

Mitarbeit: Kerstin Schindler, Angela Miley, Nathalie Nonnengießer, Salvatore Mele

Titelfoto: Leininger Gymnasium. Das Titelfoto zeigt die Klasse 6e des Leininger Gymnasiums in Grünstadt mit ihrem Lehrer Ingo Hammann, der das Ruanda-Projekt betreut, zusammen mit den Gästen der Partnerschule Groupe scolaire de Mukondo nach dem gemeinsamen Unterricht.

Layout und Gestaltung: Verlag Matthias Ess · Bleichstraße 25 · 55543 Bad Kreuznach · Telefon: (06 71) 83 99 30 · Telefax: (06 71) 83 99 339

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

Adressverwaltung und Änderungen: Hans-Jürgen Schneider · Telefon (06131) 16 36 50

## Die Ruanda Revue ...

... will möglichst viele Gruppen ansprechen, die diese kleine Zeitung weiter verteilen, überall dort, wo Interesse für das Partnerland Ruanda besteht.

(Bitte in BLOCKSCHRIFT ausfüllen)

Ja, ich möchte künftige Ausgaben der Ruanda Revue kostenlos beziehen. Bitte senden Sie mir  Exemplare zu.

Name	
Straße	Telefon
Ort/PLZ	

Bitte ausschneiden und einsenden an:  
**Ministerium des Innern,  
für Sport und Infrastruktur**  
Referat 315, Schillerplatz 3-5  
55116 Mainz  
Telefon: (0 61 31) 16-32 08  
Telefax: (0 61 31) 16-33 35





[www.rlp-ruanda.de](http://www.rlp-ruanda.de)



JOURNAL DER  
PARTNERSCHAFT  
RHEINLAND-PFALZ/  
RUANDA

Herausgeber:



RheinlandPfalz

MINISTERIUM  
DES INNERN, FÜR SPORT  
UND INFRASTRUKTUR